Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **18 (1896)**

Heft 13

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 13. 1896.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achtzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 29. März.

Inhalt: Gedicht: Frühlingswandern. — Miß Clara Barton. — Die englischen Universitäten und die Frauen. — Ueber Schulnervosität und Schulüberbürdung. — Was Frauen thun. — Weibliche Fortbildung. — Schlichtes Heldentum. — Luxus. — Mutter und Sohn. — Zur Gesundheitspflege. — Sprechsaal. — Feuilleton: Baronin Toni.
Beilage: Briefkasten der Redaktion.

Frühlingswandern.

Lenz liegt im Walde; warm und trocken
Keimt sonnenhell der grüne Grund;
Es klingt der Vöglein Liebeslocken,
Es klingt des Bächleins heller Mund.

Da zieh' ich schweifend durchs Gestäude,
Dem Waldtier gleich, das wintergrau
Im stummen Drang der Lebensfreude
Zur Sonne kommt aus seinem Bau.

Wie wohlig ist's, die Glieder strecken
Und wandern, und nicht wissen, wo? —
So schweif' ich hin durch Steig und Hecken
Lautlos und ziellos — sonnenfroh!

Karl Stieler.

Miß Clara Barton.

Miß Clara Barton, die Präsidentin der nordamerikanischen „Gesellschaft vom Roten Kreuz"*), hat sich am 20. Januar im Auftrage der Gesellschaft nach Europa eingeschifft, um in Armenien den Opfern türkischer Grausamkeiten Trost und wirksame Hülfe zu bringen.

Begleitet wurde sie von einem Feldagenten, einem Sekretär, einem Stenographen und einem Dolmetscher. Zu Ehren der edlen Frau flatterte die Fahne des „Roten Kreuzes" auf einem der Masten des Dampfers. Eine Abordnung, bestehend aus den Beamten des New-Yorker Zweigvereins des „Roten Kreuzes", begleitete Miß Barton an Bord des Schiffes.

Die mutige Frau hat eine Aufgabe unternommen, an welche wohl mancher Mann nur zaghaft herangetreten wäre. Der Umstand, daß die Dame nahezu siebzig Jahre alt ist, stellt ihre Thatkraft in ein noch höheres Licht.

Miß Barton machte in Wien eine zweitägige Ruhepause, und von dort berichtet ein Vertreter der Presse, dem es vergönnt war, mit der edlen Frau sich zu unterhalten, nachfolgende Details:

„Nur das Silberhaar verrät, daß die Dame in vorgerücktem Alter steht; im übrigen atmet ihre Erscheinung ruhige Energie, abgeklärte Festigkeit; jede ihrer Bewegungen, alles, was sie spricht, atmet bei aller Freundlichkeit den Geist der unentwegbaren Bestimmtheit. Die hagere, aber sehnige Gestalt scheint wie gemacht dazu, Strapazen zu ertragen. Und an solchen war ihr Leben nicht arm. Im Dienste der leidenden Menschheit hat sie wochenlange Reisen unternommen, nur selten mit den Behelfen moderner Bequemlichkeit und der scheinbar selbstverständlichen Sicherheit. Zur Zeit des amerikanischen Bürgerkrieges machte sie Ritte, die einen starken Mann ermüden müßten. An ihr persönliches Wohl mochte sie niemals und nirgends denken. Sie lebt seit jeher für andere, für diejenigen, die der Hülfe des werkthätigen Mitleides bedürfen. Von frühester Jugend an war es ihr Ideal, überall dort helfend einzugreifen, wo Krieg, Ueberschwemmung, Brand, Epidemien unheilvoll einwirkten, jede Katastrophe war ihr ein Anlaß, sich den Unglücklichen lindernd und rettend an die Seite zu stellen.

„Ihre Beziehungen zum ‚Roten Kreuze', diesem samaritanischen Weltenbunde, datieren aus den Sechzigerjahren. Damals weilte sie, ihrer angegriffenen Gesundheit wegen, in der Schweiz; hier lernte sie den großartigen Humanitätsverein kennen und schloß sich ihm an. Als der deutsch-französische Krieg ausbrach, hatten Mitglieder des internationalen Komitees nicht viel Mühe, sie zu persönlicher Beteiligung zu bewegen. Augenzeugen erzählen Wunder davon, was sie in der Pflege der Verwundeten leistete. Sie selbst spricht nicht gerne davon, und man muß sie sozusagen inquisitorisch verhören, um direkt von ihr irgend welche Aufschlüsse zu erhalten. Von ihren Heldenthaten — man darf sich, ohne zu übertreiben, dieses Ausdruckes bedienen — erzählt sie fast verschämt. Ihr Auge leuchtet dabei in jugendlicher Helle, die eingefallenen Wangen röten sich ein wenig, die wohlklingende Stimme gleitet nur halblaut über ihre Lippen. Alles, was sie gethan hat, bezeichnet sie als etwas vollkommen Natürliches. Mit Begeisterung redet sie von der Großherzogin Louise von Baden, der Tochter Kaiser Wilhelms des Ersten. Die hohe Frau gewann die Amerikanerin herzlich lieb, unterwies sie in den nötigen Dienstleistungen und trennte sich später von ihr unter Kundgebungen einer von Hochachtung getragenen Freundschaft. Während des Krieges 1870/71 faßte Miß Barton den Plan, den Beitritt der Vereinigten Staaten von Nordamerika zum ‚Roten Kreuze' zu betreiben. Mit der ihr innewohnenden Energie verfolgte und erreichte sie dieses Ziel. Heute entfaltet das nordamerikanische ‚Rote Kreuz' eine großartige Thätigkeit, und da in der Republik drüben alles im großen Stile angepackt wird, verfügt die Gesellschaft dort über Geldmittel, die uns Europäern märchenhaft erscheinen. Nach Miß Bartons Meinung befinden sich in Armenien nicht weniger als 350,000 Menschen in drückender Notlage; und ihnen allen soll geholfen werden. Ist der Fonds, welcher vorderhand für die Aktion in Armenien ausgefolgt wurde, erschöpft, so wird ein neuer beschafft werden. An materieller Unzulänglichkeit darf nichts scheitern, was Amerika unternimmt.

„Von der türkischen Regierung erwartet Miß Barton eher Hindernisse, als Förderung. Sie und ihre Sekretäre führen in ihrem Gepäcke nicht ein Blättchen Gedrucktes mit sich, weil sie fürchten, es würde an der türkischen Grenze konfisziert werden. Aber Miß Barton kennt keine Furcht vor Schwierigkeiten. Sie spricht sich über ihr neues Unternehmen schlicht und einfach aus, als handle es sich für sie um eine Erholungsfahrt, die jede andere ihr sofort nachmachen würde. ‚Man verlangte von mir,' meint sie, mildlächelnd, ‚daß ich nach Armenien gehe, und ich bin gegangen. Das ist alles'. . . . Vor solchem anspruchslosen Heroentume wird man von aufrichtiger Ehrfurcht erfaßt. ‚Als ich mich verabschiedete,' schreibt der Berichterstatter, ‚bedauerte ich nur, daß die Amerikanerinnen nicht darauf eingerichtet sind, sich die Hand küssen zu lassen —, denn diese Hand, die schon so viel Segen über Unglückliche gebreitet hat, verdient in der That jede Huldigung: es ist die Hand einer Heiligen.'"

*) Die „Genfer Konvention", deren Begründer der unseren Lesern durch Bild und Wort bestens bekannte Henry Dunant ist. Bekanntlich sind auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika diesem Bunde beigetreten.

Die englischen Universitäten und die Frauen.

Die Agitation zu Gunsten der Verleihung des Grades eines Bachelor of Arts an Frauen seitens der Universitäten Oxford und Cambridge steht in voller Blüte, denn binnen kurzem werden die Kongregation beziehungsweise der Senat dieser Universitäten die endgültige Entscheidung über diese Frage zu treffen haben. Der von der Oxforder Universität erstattete Bericht über diese Frage ist soeben veröffentlicht worden und spricht sich zu Gunsten des Anspruches der Frauen auf den untersten Grad aus. Gleichwohl muß man sagen, daß der Bericht weit davon entfernt ist, für die Weitherzigkeit seiner Urheber zu sprechen. Denn er zeigt in jedem Satze das Bestreben, den Frauen die Gleichstellung mit den Männern zu versagen. Der Grad soll ihnen, wenn sie die üblichen zwölf terms in einer von der Universität approbierten Lokalität in der Universitätsstadt zugebracht und die vorgeschriebenen Examina bestanden haben, zwar nicht vorenthalten werden, aber während die jungen Männer ihre Examen eben nur bestanden zu haben brauchen, müssen die Frauen wenigstens aus einer Prüfung mit Ehren hervorgehen (to take honours). Auch sollen sie nicht in den unbeschränkten Besitz aller Privilegien kommen, deren der Mann sich nach bestandenem

Examen erfreut, sondern nur in dem Umfange, wie es das Dekret oder das Statut bestimmt.

Die Frauen sollen durch den Grad in die Lage versetzt werden, vor der Welt ihre höhere Bildung zu bekunden, ohne damit einen Anspruch auf weitere akademische Rechte begründen zu dürfen. Ganz besonders untersagen ihnen die Vorschläge der Oxforder Kommission die Erwerbung des Grades eines Master of Arts oder irgend einer andern akademischen Würde. Während das Baccalaureat durch eine Prüfung erworben wird, erlangen die Baccalaurei von Oxford den Magistergrad bekanntlich lediglich durch einen besondern Aufenthalt von drei Wochen am Sitz der Universität und gegen Entrichtung der üblichen Gebühren. Wenn man den Frauen eine so bequem zu erlangende Würde versagt, die ihrem Inhaber nicht nur eine höhere gesellschaftliche Achtung sichert, sondern auch im Erwerbsleben nutzbringend werden kann, so ist es klar, daß beschränkter Zunftgeist und Brotneid bei den Beschlüssen der Oxforder Kommission Gevatter gestanden haben. Dabei ist es nicht einmal ausgemacht, daß die Anfang März zusammentretende Kongregation von Oxford die letzteren annimmt. Für diesen Fall soll den Damen, die alle Voraussetzungen für den Grad erfüllen, doch wenigstens ein Diplom über das bestandene Examen gesichert werden. Aber aus diesem Eventualvorschlag guckt ein noch kleinlicherer Geist heraus, als sich in der völligen Ablehnung der Kommissionsbeschlüsse kund thäte; es läge darin gleichzeitig eine Verhöhnung studierender Frauen. „Euch das Wissen, uns die Würden!"

Dieser Kampf um einen akademischen Grad mag Außenstehenden sehr kleinlich erscheinen, er begreift sich aber aus zwei Gründen, einem moralischen und einem materiellen. Die Zulassung zum **Bachelor of Arts**-Examen wäre ein Schritt weiter zu der von der Vernunft und den socialen Verhältnissen gebotenen Gleichstellung der Geschlechter in dem sich immer schwieriger gestaltenden Kampf ums Dasein — das wäre der moralische Erfolg — und sie würde schon heute den Frauen den Tummelplatz für diesen Kampf erheblich erweitern — das ist die materielle Seite der Sache. Denn leider genießen die Grade der beiden alten Universitäten noch immer eine Wertschätzung, die in schreiendem Widerspruch zu der Leichtigkeit ihres Erwerbes steht, und für viele Stellen im Lehrfach werden ausdrücklich Graduierte von Oxford oder Cambridge gefordert, obwohl es allgemein bekannt ist, daß junge Leute, welche sich schwach fühlen, zu diesen Universitäten ihre Zuflucht nehmen, weil sie wissen, daß die Herren in London nicht mit sich spaßen lassen.

Die große Principienfrage, die in Deutschland noch der Entscheidung harrt, ob nämlich Frauen überhaupt zum akademischen Studium zugelassen werden sollen, ist hier ja lange gelöst, und selbst die beiden konservativen Hochschulen, deren vermoderte und, wie die Erfahrung lehrt, unwirksame Institutionen auch aufgeklärten Engländern schon lange nicht mehr imponieren, haben ihre **Colleges** den Frauen eröffnet. Sie befriedigen also wohl den Wissensdurst der Frau, wollen sie jedoch in der Verwertung ihrer Kenntnisse im Leben hindern. Bei den letzten öffentlichen Prüfungen **for honours** in Mathematik ist eine junge Dame **Senior Wrangler** von Cambridge geworden, d. h. sie hat die Prüfung am besten bestanden und ihre männlichen Mitbewerber weit hinter sich gelassen. Man sollte glauben, daß die Perücken von Cambridge sich in ihrem Gewissen und in ihrer wissenschaftlichen Ehre gedrängt fühlen, einer, nach dem Ergebnis des Examens zweifellos hervorragend für die Mathematik veranlagten Dame den Weg zu ebnen zu einem Lehramt, oder sie sonst in die Lage zu versetzen, sich ihrer Wissenschaft ungestört zu widmen, — aber so etwas fällt ihnen nicht ein.

Die Gründe, die gegen die Zulassung zum **Bachelor of Arts**-Examen öffentlich geltend gemacht wurden, zeigen, wie tief die höheren Gesellschaftsschichten Englands noch in Vorurteilen befangen sind. Universitäts-Professoren sind der Forderung in einer Weise entgegengetreten, in der etwa die verehrungswürdige Thekla von Gumpert in dem mit Recht so beliebten „Herzblättchens Zeitvertreib" ihren kleinen Freundinnen zwischen acht und zehn Jahren „Elsens Erlebnisse auf der Universität" schildern würde. Es wirkt natürlich hochkomisch, wenn solch eine Perücke, deren Namen kein Buch und kein Heldenlied nennt, vor den sittlichen Gefahren und Verlockungen des akademischen Lebens englische Mädchen warnt, die ohne männliche Begleitung um die Welt reisen und sich in wilden Ländern gefahrvollen Abenteuern aussetzen. Allen Respekt vor den undergraduates von Oxford und Cambridge, aber so gefährlich wie Zulus, Buschmänner und sonstige interessante Typen sind sie doch nicht. (Frankfurter Zeitung.)

Ueber Schulnervosität und Schulüberbürdung.

Unter diesem Titel bringt das neueste Heft der „Gartenlaube" einen hochinteressanten Artikel aus der Feder von Professor A. Eulenburg in Berlin. Es wird darin dargelegt, daß bedenklicherweise sogar schon im zarten, kindlichen Lebensalter die schweren und schwersten Formen der Nerven- und Geistesstörung in immer gesteigerter, schreckenerregender Häufigkeit zur Entfaltung gelangen. Als Beleg werden auch die je länger je mehr vorkommenden, von Kindern begangenen Verbrechen, auch die in erschreckendem Maße zunehmenden Kinderselbstmorde, citiert.

Es ist darin gesagt, daß die Schule mit ihrer einseitig und auf die äußerste Spitze getriebenen Geisteskultur an der nervösen Entartung der Schuljugend einen großen Anteil an der Schuld trage, daß aber immerhin die Vererbung und unzweckmäßige Aufzucht und Pflege der Kinder bis zum schulpflichtigen Alter für die bedenklichen Zustände im Nervenleben der Schüler verantwortlich zu machen seien.

Als zu Nervosität besonders disponierend werden in dieser Periode folgende Faktoren genannt: Durchgemachte körperliche Erkrankungen und chronische Ernährungsstörungen; ungünstige häusliche Verhältnisse; verkehrte, verweichlichende Erziehung; Mangel an Bewegung in freier Luft und an körperlicher Pflege und Abhärtung; unzureichende und noch mehr ungeeignete Ernährung; verfrühte Gewöhnung an Genußmittel und namentlich an spirituöse Getränke, und endlich auch Gewöhnung an unpassende, für das kindliche Alter ungeeignete Zerstreuung und Unterhaltung.

Eine ernste Kritik erfahren auch die der heutigen Schuleinrichtung anhaftenden Unzuträglichkeiten, die mit allen Mitteln bekämpft und beseitigt werden müßten. Verurteilt wird die Gepflogenheit, die Turnstunden auf den Anfang des Unterrichts oder zwischen die Unterrichtsstunden hinein zu verlegen, als wären dieselben geeignet, den Geist zu erfrischen und ihn aufnahmsfähiger zu machen. Es heißt:

„Erholend wirken bei geistiger Ermüdung nicht körperliche Anstrengung, sondern Ruhe und Nahrungsaufnahme." Ein abfälliges Urteil erfährt auch der Nachmittagsunterricht, der gänzlich wegfallen sollte.

Der hochinteressante Artikel sollte allen denkenden Eltern zugänglich gemacht werden können. Es wäre dann nicht zu zweifeln, daß vom Volke aus ein unwiderstehlicher Druck ausgeübt würde zur Regenerierung der Schulen nach den klar erwiesenen Bedürfnissen der Gesundheitspflege unserer Jugend.

Was Frauen thun.

In Freiburg haben sich Frauen zusammengethan, um durch kursweise Belehrung Dienstmädchen und Köchinnen heranzubilden.

Der Frauenbund Winterthur kann dem Jahresberichte zufolge auf eine erfreuliche Thätigkeit zurückblicken: Die im September eröffnete Kinderkrippe beherbergte in 101 Betriebstagen 20 Kinder. Regelmäßige Gäste sind die Kinder der Fabrikarbeiterinnen. Temporär, das heißt nur an den Tagen, wo sie auswärts beschäftigt sind, bringen z. B. die Wäscherinnen und Putzerinnen ihre Kinder. Die Herberge „Mädchenheim" gewährte im Jahr 1895 1365 Mädchen Nachtlager. Das Stellenvermittlungsbureau erledigte 609 Vermittlungen bei 1018 angemeldeten Herrschaften, und 620 von 898 angemeldeten Dienstmädchen. Im Berichtsjahre wurden im Laufe des Sommers sieben unentgeltliche Glättekurse erteilt an je sechs Teilnehmerinnen, Frauen und Mädchen aus dem Arbeiterstande. Der Frauenbund besorgte außerdem die Abhaltung von vier Glättekursen an 40 Fortbildungsschülerinnen. Die Kochkurse vom November 1894 bis Ostern 1895 waren von 42 Teilnehmerinnen besucht. Die Kurse der Haushaltungsschule zerfallen nunmehr in Sommer- und Winterkurse, die ersteren mehr von Töchtern aus der Arbeiterklasse, und die letzteren mehr von solchen aus der bäuerlichen Bevölkerung besucht. Im Berichtsjahr wurden Stipendien im Gesamtbetrage von 300 Fr. gewährt. Die Haushaltungsschule hat seit ihrem Bestehen 10 Kurse abgehalten, und die 120 Schülerinnen derselben haben sich aus allen Teilen des Kantons Zürich rekrutiert. Die Anmeldunngen erfolgen immer sehr zahlreich, so daß solche öfters auf spätere Kurse verschoben werden müssen. Die Kantinelieferung wurde mit der Beschränkung wieder aufgenommen, daß im ganzen 20 bis höchstens 25 Portionen per Tag abgegeben werden dürfen. Die Betriebsausgaben beziffern sich auf Fr. 22,773. 80, die Betriebseinnahmen auf 22,766. 70. Mitglieder zählte der Frauenbund auf Ende des Berichtsjahres 250.

Die englischen Fabrikinspektorinnen, Miß Abrahams, Miß Patterson, Miß Deane und Miß Anderson, haben in den letzten zwei Monaten vierundsechzig Uebertretungen der Arbeiterschutzgesetze zur Anzeige gebracht. In neunundzwanzig Fällen haben Schneider ihre Arbeiterinnen über die gesetzliche Arbeitszeit hinaus, besonders an Samstagabenden, bis in die Nacht hinein arbeiten lassen. Als Entschuldigung gaben sie an, daß ihre vornehmen Kundinnen gerade für den Kirchgang am Sonntag morgen neue Toiletten zu haben wünschten.

Miß Lilian Chandler ist in Boston die bewunderte Musikdirigentin eines Orchesters von 45 Frauen.

Weibliche Fortbildung.

An die Haushaltungsschule St. Gallen ist als Vorsteherin gewählt worden: Fräulein Bertha Mösch von Olten, zur Zeit im Haushaltungsseminar Karlsruhe, und als zweite Lehrerin Frl. Elise Gröbli von Oberuzwil, seiner Zeit Teilnehmerin an dem von der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft veranstalteten Jahreskurs für Heranbildung von Haushaltungsschullehrerinnen, abgehalten in Neukirch an der Thur.

Schlichtes Heldentum.

Von einer still getragenen, schweren Lebensbürde vernimmt man beim Tode der kürzlich zu Grabe getragenen, ältesten Bürgerin von Schinznach, Frau Marianna Miai. Sie hat ihr Leben auf nahezu 93 Jahre gebracht, ein Leben, von dem man sagen kann: „Wenn es köstlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen." In stürmischer Zeit in Thalheim geboren, wuchs sie bei ihrer Mutter auf; die Sorge um die Familie nötigte den Vater, in der Fremde seinem Verdienst nachzugehen. Schon mit 15 Jahren mußte auch die Tochter fremdes Brot kosten. „Sie hat in ihren jungen Tagen — geliebt, gehofft und sich vermählt. Sie hat des Weibes Los getragen. Die Sorgen haben nicht gefehlt." Eine Tochter lag sieben Jahre, der sorgfältigsten Pflege bedürftig, krank, um dann zu sterben; ein hoffnungsvoller Sohn fand den Tod in den Fluten der Aare; der Gatte starb schon vor mehr als dreißig Jahren, und die beiden erwachsenen Söhne verließen die alternde Mutter und wanderten nach Amerika aus, ohne daß sie mehr eine Kunde von sich gaben. Aber noch war des Unglücks nicht genug; im Jahre 1886 brannte der Greisin das Haus nieder. Ihre letzte Habe war damit dahin; bei einer Nachbarin fand sie für den Rest ihres Lebens Unterkunft. Unbeweint schloß sie die müden Augen, um endlich die wohlverdiente Ruhe zu finden. Das schlichte Mütterlein war ein Heldin im Ertragen! Wie kläglich steht daneben so manches junge Blut, das den Liebsten oder die Liebste nicht gleich haben kann, und darum meint, verzweifelnd aus der Welt gehen zu müssen. Und die Mutter, die das Leben nicht mehr lebenswert erachtet, weil ihr Kind ein Mädchen ist, statt des gewünschten Knaben, weil es nicht schön ist, oder weil es sich durch Intelligenz nicht auszeichnet; die die Verwandtschaft und die Oeffentlichkeit alarmiert, wenn der Sohn keinen gelehrten Beruf ergreift, ein unbemitteltes Mädchen wählt oder sonstwie den Anschauungen der Mutter entgegenlebt. Wie jämmerlich steht die Frau da, die ihr Ehe- und Daseinsglück vernichtet glaubt, wenn der Mann ihr am Abend nicht sagt, wo er hingeht. — Am Unglücke anderer lernt man glücklich sein, das heißt man lernt sich seines eigenen Glückes bewußt werden.

Luxus.

Ueber die Bedürfnisse reicher Damen gibt der Buchhalter eines eleganten Modegeschäftes in New-York folgende Mitteilungen. Er sagt: Wir haben eine Kundin, welche bei uns für sich und ihre Töchter jährlich für 50,000 Dollars Waren einkauft. 40 unserer Kundinnen geben für Kleidungsstücke 10,000 Dollars jährlich aus.

Eben so bezeichnend ist der Verbrauch von Handschuhen in England. Es werden dort jährlich nicht weniger als 36 Millionen Handschuhe verbraucht. Von dieser Riesenzahl entfallen rund drei Vierteile auf die kaufenden Damen.

Von der Ausdehnung der Handschuhfabrikation machen sich wenige Leute einen rechten Begriff; eine englische Firma allein beschäftigt direkt und indirekt 50,000 Personen, und in Worcester allein bedecken Handschuhfabriken eine Strecke von acht Kilometer. Manche Engländerinnen sind sehr verschwenderisch mit Handschuhen; 800 Fr. für Handschuhe gilt als eine bescheidene Summe, einige Ladies bringen es fertig, jährlich 2500 Fr. in Handschuhen aufgehen zu lassen. Es ist das kein so großes Kunststück, wenn man bedenkt, daß das Paar feinster Qualität über 50 Fr. kostet. Eine große Dame muß natürlich unter ihrer Toilette gleich einen ganzen Laden voll Handschuhe haben; bei der Auktion der Ausrüstung der Herzogin von Somerset wurden über 2000 Stück versteigert! Man hat herausgebracht, daß sich die jährliche Handschuhrechnung aller englischen Damen zusammen auf die gewaltige Summe von 40 Millionen Franken beläuft!

Mutter und Sohn.

Herzerfrischend liest sich nachstehende schlichte Mitteilung: Der Sohn einer in Zürich wohnenden Witwe hat kürzlich in einer ausländischen großen Stadt eine bedeutende Summe Geldes, das ein Kapital darstellt, gefunden, und da er den Verlierer eruieren konnte, kam er durch dessen Noblesse in den Besitz einer für seine Verhältnisse sehr erklecklichen Summe als Finderlohn. Der als Gehülfe in einem Handwerksgeschäft arbeitende junge Mann sandte die so leicht erworbene Summe seiner Mutter und bat sie in dem Begleitbrief, sich dafür eine Erleichterung in ihrer vielen Arbeit zu gönnen. Die gute Frau aber, ganz gerührt über den Beweis von Bravheit ihres sonst etwas wilden „Buben", will nun erst recht dafür sorgen, daß der ehrliche Sohn eines Tages die Mittel hat, sich selbständig zu machen.

Zur Gesundheitspflege.

Ueber Hausmanns „Adhaesivum" (antiseptischer, elastischer Wundverschluß), welcher Artikel sich in den Haushaltungen so rasch eingebürgert hat, bringt der „Geschäftsbericht" folgende orientierende Mitteilung: Dieses Wunddeckungsmittel, dessen Ruf schon weit über die Grenzen der Schweiz gedrungen ist, erfordert einige Uebung in der Anwendung. Wird die Tube regelmäßig nach dem Gebrauch geschlossen, so werden Klagen über Eindicken bezw. Austrocknen, nicht laut werden. Unvorsichtigerweise auf Kleidungsstücke gebracht, hinterläßt das Adhaesivum festhaftende Spuren, gegen welche die gebräuchlichen Fleckenwasser machtlos sind. Die Apotheke Hausmann hat deshalb ein Reinigungsmittel von besonderer Zusammensetzung eingeführt, das in erster Linie zur Entfernung von Adhaesivum bestimmt ist, dann aber auch allgemein die Stelle von Benzin, Salmiakgeist 2c. vertreten kann. Zudem leistet das Adhaesivum auch als universelles Kitt- und Klebemittel gute Dienste, wobei sich seine Eigenschaft, rasch zu erhärten, als sehr vorteilhaft erweist.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 3456: Wie hoch stellt sich die lebenslängliche Verpfründung einer 54jährigen, gesunden, noch arbeitstüchtigen und arbeitswilligen Frau? Die Betreffende ist sehr still und friedfertig, doch leidet sie hie und da an andauernder Schlafsucht, wo sie der genauen Aufsicht bedarf. Sie sucht aber keine Anstaltsversorgung; eine kleine, in ländlicher Gegend wohnende Privatfamilie würde ihren Wünschen am ehesten entsprechen. Um freundliche Angabe der erforderlichen Mittel ersucht höflich

Eine alte Abonnentin.

Frage 3457: Ich bitte in nachfolgender Sache um freundliche Meinungsäußerungen von seiten Erfahrener: Ich bin seit zwei Jahren Witwe und sehe mich, durch die Verhältnisse gedrängt, meine Wiederverehelichung ins Auge zu fassen. Der richtige Betrieb des Geschäftes erfordert eine männliche Kraft, und auch als Mutter meiner vier Kinder finde ich einen solchen Schritt wohlgethan. Jetzt sind die Kinder noch jung, sie können sich also noch leicht in neue Verhältnisse, an einen Stiefvater gewöhnen; später würde dies schwerer halten. Ich habe unter zwei Bewerbern meine Wahl getroffen, nach reiflicher, ernster Erwägung. Wir harmonieren in den Lebensanschauungen und Lebensgewohnheiten, er versteht das Geschäft, ist solid und bringt den Kindern väterliche Liebe entgegen; kurz, alles in allem, ich glaube, wieder ein freundliches Familienleben begründen zu können. Auch die Kinder bringen dem Manne Zutrauen und Liebe entgegen. Nur das jüngste, dreijährige Mädchen macht hievon eine Ausnahme; es scheint eine unüberwindliche Abneigung gegen diesen Mann gefaßt zu haben. All seine Nachsicht, Freundlichkeit und liebevolles Entgegenkommen ist umsonst. Wenn es ihn nur hört, fängt es zu weinen an, und wenn man es zwingt, in seiner Nähe zu bleiben, so gerät es in Aufregung und Furcht. Ich behandelte die Sache zuerst als Laune und Eigensinn und strafte das Weinen; da verfiel die Kleine, die sonst ein sehr gut geartetes Kind und durchaus keine leidenschaftliche Natur ist, in Krämpfe und blieb nachher mehrere Tage lang sehr angegriffen. Mit aller Vorsicht machte ich immer wieder den Versuch, das Kind an die Gegenwart meines Freundes zu gewöhnen. Leider geschah dies bis jetzt ohne allen und jeden Erfolg. Mir fängt die Sache an, recht unheimlich und peinlich zu werden, und ich frage mich immer wieder, ob es unter diesen Umständen wohlgethan sei, die Verbindung einzugehen. Das Kind ist sonst gegen jedermann lieb und zutraulich, freilich nicht, ohne einen Fremden zuerst still und ernst zu fixieren. Ich habe oft das Gefühl, als ob eine geheimnisvolle Macht das Kind beeinflusse, mich von der Verbindung abzuhalten. Dann wieder finde ich es nicht vernünftig, auf einen solch eigentümlichen Grund hin den Bewerber zurückzuweisen. Könnte mich doch der gute Rat einer Erfahrenen von meinem Zweifel befreien!

Abonnentin in F.

Frage 3458: Wäre unter den Mitlesern dieses geschätzten Blattes ein edler, erfahrener Herr oder Frau, welchen eine sehr Unglückliche ihr ganzes Herz ausschütten könnte, um in ihrer traurigen Lage Rat zu erhalten? Unter meinen Bekannten ist niemand, der mich voll verstehen und mir gut raten kann, und dem ich volles Vertrauen schenken könnte. Zur offenen Beantwortung im Sprechsaal, wo schon so manch guter Rat erteilt worden ist, eignet sich meine Sache nicht. Es bittet recht innig um die Adresse eines gütigen, mit den Gesetzen vertrauten Ratgebers, Herrn oder Dame

Eine tiefunglückliche Frau.

Frage 3459: Ist es nicht eines treuen Dienstmädchens Pflicht, die Kinder ihrer Herrschaft sowohl vor geistigem, als auch vor leiblichem Schaden zu bewahren? Oder geht es an, daß eine rechtschaffene Person blind und taub scheint für die groben Fehler der Kinder ihrer Herrschaft, nur um bei dieser wohl gelitten zu sein und der Stelle nicht verlustig zu gehen? Es wird immer geklagt, es gebe keine treuen Dienstboten mehr, und die in der That treu sein möchten, die läßt man durch die Kinder beleidigen. Man darf sich nicht wundern, wenn ein tüchtiges Mädchen keine Stelle annehmen will, wo Kinder sind.

Eine Dienende, die viel erfahren hat.

Frage 3460: Muß eine Frau es sich wirklich gefallen lassen, ihre Hauseinrichtung und sogar ihre äußere Erscheinung in Kleidern und Frisur ganz ausschließlich dem Geschmacke des Mannes anpassen zu müssen, auch dann, wenn ihre Anschauung von Schönheit, ihr Geschmack dem seinigen vollständig entgegensteht? Erstreckt sich die Pflicht der Frau und das Recht des Mannes wirklich auch auf diese Dinge? Genügt es nicht, daß sie den Haushalt tadellos besorgt, die Kinder aufs beste erzieht und ihm auch in gesellschaftlicher Beziehung eine gemütliche Häuslichkeit schafft? Ich könnte mich in der That nur sehr schwer darein finden, den altmodischen Haushalt meiner Schwiegereltern zu kopieren. Mit den Zeiten ändern sich auch die Anschauungen, und bei der Verlobung wurden weder solche Wünsche geäußert, noch solche Bedingungen gemacht. Ich meine, wenn man mit dem gleichen Geld die Sache schön und geschmackvoll einrichten kann, so sei es eine Sünde, es in steifer und häßlicher Weise zu thun. Warum soll ich mich nicht modern einrichten, kleiden und frisieren, wenn ich es mit dem gleichen Gelde thun kann? Der Mann denkt niemals daran, zu fragen, was der Frau an ihm gefällt, aber daß sie es thue ihm gegenüber, das ist ihm selbstverständlich. Was halten die freundlichen Mitleserinnen hievon? Für freundliche Meinungsäußerung wäre sehr dankbar

Abonnentin in A.

Frage 3461: Ist es nicht die Pflicht einer braven Frau, ihrem streng arbeitenden Mann daheim Behagen zu schaffen? Soll sie nicht gerne dazu Hand bieten, daß er hie und da am Abend einige Freunde bei sich sehen kann zu ernster und fröhlicher Unterhaltung? Große Mühe erwächst ihr dadurch nicht; es wird ein Glas Bier getrunken während der Unterhaltung und ein wenig geraucht, hie und da einmal, wenn das Beisammensein sich in die Länge zieht, eine Kleinigkeit Kaltes gegessen. Ihre Stube kommt freilich dabei etwas in Unordnung, was am Morgen wieder in stand gestellt werden muß. Es liegt ein unnützer Teppich unter dem Tisch, der wird verstaubt, und allerlei Krimskrams liegt auf den Möbeln, der ihr unentbehrlich scheint, und mir aber von Anfang an im Wege gewesen ist. Für gewöhnlich essen wir in der Küche, um die Stube in Ordnung zu belassen, und mir ist es auch behaglicher. Ich habe meiner Frau schon oft vorgeschlagen, den Teppich und das unnütze Zeug in der Stube wegzulegen, daß sie auch für mich ein gemütlicher Aufenthalt werde. Diese Zumutung setzt aber immer etwas ab. Sie hat die Einrichtung dieser Stube als ihre Aussteuer mitgebracht, und sie ist darum ihr Stolz, sie paßt aber nicht für unsere Verhältnisse. Wir haben wohl unser redliches Auskommen, aber ich muß angestrengt arbeiten dafür. Vom täglichen Wirtshauslaufen bin ich kein Freund, und ich halte auch gerne meine Freunde davon ab und diejenigen jungen Leute, die mir unterstellt sind. Ich meinte auch, daß mir dies als verheirateter Mann erst recht möglich sei. Meine Frau hat gedient, so daß ich ein Verständnis für meine Bestrebung voraussetzen durfte; ihr Posten als Stubenmädchen scheint sie aber den Bedürfnissen des Arbeiterstandes entfremdet zu haben. Es wird ihr gut thun, die Meinung Unbeteiligter zu hören.

Eifriger Leser in T.

Frage 3462: Kennt eine der verehrlichen Leser oder Leserinnen dieses Blattes ein Mittel zur Entfernung der Gallensteine, ohne zur Operation zu greifen? Hat vielleicht schon jemand unter den Abonnenten mit einer solchen Operation Erfahrungen gemacht? Ist große Gefahr damit verbunden? Wurde dauernder Erfolg erzielt, und waren keine bleibenden Folgeerscheinungen zu konstatieren? Für freundliche Mitteilungen dankt bestens

Ein Abonnent.

Antworten.

Auf Frage 3410: Um Ihre Frage beantworten zu können, sollte man eigentlich zuerst wissen, ob Ihre Eifersucht wirklich begründet ist oder nicht. Was heißt das, wenn Sie sagen: „Wenn ich sehe oder höre, daß er auch anderen seine Zuneigung schenkt?" Wie verstehen Sie hier das Wort „Zuneigung"? Soll das heißen, daß Ihr Mann sich gerne mit dieser oder jener Ihrer Mitschwestern unterhält, und deren Unterhaltung derjenigen mit anderen (Sie natürlich ausgeschlossen) vorzieht? Daß es ihm Vergnügen macht, mit jenen ein interessantes Gespräch zu führen? Dann scheint mir die Sache durchaus nicht gefährlich und Ihre Eifersucht unbegründet. Ihr Ausdruck: „Andere Götter neben mir dulde ich nicht," gibt zu denken und klingt jedenfalls ziemlich herrschsüchtig, vielleicht sogar etwas „anmaßend". Verlangen Sie denn von Ihrem Mann, daß er Sie als seine Göttin betrachte? Daß ihm alle übrigen weiblichen Wesen fad, reizlos und langweilig erscheinen sollen? Dann sind Sie aber eine recht anspruchsvolle „Göttin" und gar nicht erhaben über menschliche Schwächen. Mein Geschmack wäre es gerade nicht, angebetet zu werden, und ich bin auch nicht eifersüchtig, wenn ich sehe, daß andere weibliche Wesen sich gerne mit meinem Manne unterhalten; im Gegenteil, das freut mich noch. Seien Sie doch nicht traurig darüber, wenn Ihr Mann durch den Umstand, daß er verheiratet ist, in den Augen Ihrer Mitschwestern nicht uninteressant und langweilig erscheint! Und wenn es, außer Ihnen, nicht bloß eine andere weibliche Person ist, um die es sich handelt, so ist die Sache um so harmloser. — In diesem Falle würde ich Ihnen raten, die Eifersucht möglichst zu beherrschen, und Ihrem Mann nicht damit lästig zu fallen; das könnte ihm sonst „langweilig" erscheinen! Wo aber eine wirkliche Untreue stattfindet, liegt die Sache freilich anders. Da muß Ihr Gewissen und Ihr Herz entscheiden, aber es darf nicht im Momente der Entrüstung, des Zornes geschehen.

J. M.

Auf Frage 3411: Die unterzeichnete Gesellschaft befaßt sich mit dem Vertrieb von Aluminium-Kochgeschirren und hat auch an allen größeren Plätzen der Schweiz Niederlagen errichtet. Auf briefliche Anfrage wird bereitwilligst Auskunft gegeben.

Aluminium-Industrie-Aktien-Gesellschaft Neuhausen, Schweiz.

Auf Frage 3426: Wenn man täglich sieht, wie bei so vielen eingegangenen Ehen nicht nur das Glück und der Friede der Familie, sondern auch der Wohlstand und die Gesundheit derselben einzig durch den Alkoholismus zerstört werden, so scheint der Wunsch einer Braut, ihren Bräutigam von vorneherein zum Entsagen aller geistigen Getränke zu bestimmen, wahrlich völlig gerechtfertigt. Es ist ein Akt der Klugheit und der Vorsicht, und wenn alle Bräute im ganzen Lande so handeln würden, wäre der bösen Gewohnheit des Trinkens wohl ein vernichtender Schlag gegeben. Jeder Frau, die einen abstinenten Mann heiraten darf, ist zu gratulieren, denn sie hat durch diese einzige Thatsache viele Garantien mehr in Händen für ihr künftiges Eheglück. Ein Mann, der sich freiwillig, als gesunder, selbständiger Mensch, selbst das Gelöbnis gibt, jedem Alkoholtrinken zu entsagen, stellt sich das Zeugnis aus, daß er ein kluger, verständiger und zugleich ein tapferer Mann ist, der das Urteil und das Vorurteil der Menge gering achtet, ein Mann, der sich selbst genügt, und der seine Unterhaltung und Belehrung, seine Feiertagsfreuden, im eigenen Hause, bei guten Büchern, bei seiner Familie oder draußen in der Natur finden kann und solche nicht im Wirtshause zu suchen braucht. Es ist ein Mann, der es gut mit sich selber meint, denn er mag nicht seine eigene Gesundheit und diejenige seiner Kinder durch schädliche Gewohnheiten untergraben; er hat Freude und Interesse an seinem Beruf und möchte alle seine Kräfte daran setzen, um vorwärts zu kommen im Leben, und etwas Rechtes, etwas Nützliches darin zu leisten. Er meint es aber nicht nur gut mit sich selbst, sondern auch mit seinen Nebenmenschen; es jammert ihn wohl all ihr Elend, ihre Verblendung, er möchte ihnen ein gutes Beispiel geben und ihnen zeigen, wie man es besser machen kann. Einen jeden, der freiwillig Abstinent geworden, leitete wohl einen besondern Grund zu dem Entschlusse. Nun ist es aber ein anderes, wenn der Mann zu diesem Gelöbnis gezwungen werden soll. Es ist nicht von gutem, und ein erzwungenes Versprechen hat auch keinen Wert. Der Entschluß muß von innerer Ueberzeugung diktiert sein, nur so wird und kann der Mensch in die Länge zu ihm stehen. Es handelt sich also für eine Braut oder eine Frau darum, den Mann zu dieser innern Ueberzeugung zu bringen, und er wird dieselbe einzig durch Aufklärung und Belehrung erlangen können. Es soll ihm Gelegenheit geboten werden, die verschiedenen, auf den Alkoholismus bezüglichen Schriften*) lesen zu können, und wenn ein Mensch nun in nüchternen Zahlen, die statistisch erbracht sind, nachlesen kann, wie der Alkohol in hundert und tausend Fällen zu Verbrechen und Wahnsinn führt, wenn ihm von ärztlicher Seite deutlich gemacht wird, welche schlimme Veränderungen der Alkohol in seinem Körper hervorbringt, und dies z. B. selbst durch das als unschuldig hingestellte Bier, wenn ihm klar wird, daß dieses Genußmittel eigentlich ein Gift ist, das Krankheit, Siechtum und frühzeitigen Tod verschuldet, wenn er liest, wie all diese körperlichen und moralischen Defekte auch auf seine Nachkommen übertragen werden, für die ein gewissenhafter Mensch ebenfalls eine Art Verantwortung zu übernehmen hat, wenn er daneben vernimmt, wie in allen Ländern viele Tausende von Menschen ohne Alkohol froh, gesund und lange leben, so sollte man meinen, daß ein vernünftiger Mann über kurz oder lang den Standpunkt erreicht, da er sich sagen muß, es sei eine Dummheit, dieses Gift noch länger in seinen Körper einzuführen, und der Augenblick kommt, da er sich selbst gelobt, dem Alkohol für alle Zeiten zu entsagen, besonders noch da, wo eine geliebte Frau diesen Entschluß mit Freuden begrüßen würde. Eine kluge Frau, die ihren Mann bekehren und belehren will, fängt die Sache am richtigen Ende an. Sie kocht dem Mann kräftige, schmackhafte Speisen, an denen er sich genügen kann, sie macht ihm die Häuslichkeit heimelig, hält alles sauber und nett, sie überredet ihn, das Geld, das er sonst für sein Getränk verbrauchte, für Ausschmückung und Bequemlichkeit des Hauses auszugeben oder für Ausflüge und Reischen zu sparen, durch die man sich Erfrischung des Körpers und schöne Erinnerungen heimholt, auch für Kunstgenüsse, die Geist und Gemüt erheben und bilden; sie thut noch ein mehreres für Gesundheitspflege durch Bäder und reine Luft im Hause, und wenn so der Mann, behaglich gemacht, sich körperlich und geistig wohl und frisch fühlt, wird er seinem Weibchen dankbar sein, daß es ihm zu diesem schönen und angenehmen Zustand verholfen hat. Eine jede Braut muß eben für sich selbst herausfühlen, ob der Charakter ihres Bräutigams, seine ganze Denkweise, auch seine Erziehung, ihn dazu befähigen, vernünftigen Ansichten Folge zu leisten, ob er Garantien bietet, auch ohne Abstinent zu sein, ein braver, mäßiger Mensch zu bleiben. Wenn die Braut ihrem zukünftigen Gatten nach dieser Seite hin kein volles Vertrauen entgegenbringen kann, entsagt sie wohl am besten einer Verbindung mit ihm, solange es noch Zeit ist.

H. B.

Auf Frage 3429: Suchen Sie einmal auf schonende, taktvolle und zartfühlende Weise zu erfahren, ob dem seelischen Leibe Ihrer Freundin wirklich die noch immer nicht erlöschte, aber gekränkte Liebe zu dem Betreffenden zu Grunde liegt, oder ob es überhaupt nur das persönliche Gefühl einer schweren, bittern Enttäuschung, des Gekränktseins und des tief verletzten Stolzes ist, welches ihre Seele niederdrückt und mutlos macht — ein Gefühl, ähnlich vielleicht demjenigen, das man „Weltschmerz" nennt. Im erstern Falle ist anzunehmen, daß es sich hier um eine solche Liebe handelt, die, ähnlich wie die christliche Liebe, alles verzeihen kann —, wenn auch vielleicht erst mit der Zeit, und daß Ihre Freundin, falls „er" reumütig zu ihr zurückkehrte, ihm wahrscheinlich verzeihen würde; daß sie ihn überhaupt nicht verachten, nicht hassen kann. Eine solche Liebe ist zwar selten, aber sie ist im Grunde edel und hat — wo es sich wirklich nicht um eine bloß auf großes, äußeres Wohlgefallen beruhende Leidenschaft handelt — etwas Göttliches an sich. Hat der Betreffende sich wirklich unedel gegen Ihre Freundin betragen, so versuchen

*) Für die Schweiz zu beziehen durch die Schriftstelle des Alkoholgegnerbundes, Verein zur Bekämpfung des Alkoholgenusses, Postfach 4108, Basel.

Sie zuerst an ihren Stolz zu appellieren, indem Sie das Unedle seines Benehmens betonen und hervorheben. Hat dieses keinen Erfolg, so weisen Sie darauf hin, welch schwache Gewähr das Benehmen des Betreffenden für eine glückliche, harmonische Ehe bietet, und daß durch das Offenbarwerden seines Charakters jetzt vielleicht ein späteres, noch schwereres Leid verhütet wird. Wenn aber auch diese Erwägung nichts vermag, wenn weder Vernunftsgründe noch liebreicher Zuspruch das Leid bannen können und kein Trost verfangen will, dann muß man unwillkürlich an den Spruch denken:

„Was man nicht kann hassen
Und auch nicht kann lassen,
O Herz, da ist kein Mittel geblieben,
Als es von ganzem Herzen zu lieben!"

Um hier weiter raten zu können, müßte man die Verhältnisse genauer kennen. Ist Ihnen selbst der Betreffende persönlich bekannt? Würden Sie vielleicht Mut und Hochherzigkeit genug besitzen, um mit feinem, weiblichem Taktgefühl eine ernste Unterredung mit ihm zu versuchen, zum Wohle Ihrer Freundin? Er weiß vielleicht gar nicht, wie tief ihr Leid ist und wie groß ihre Liebe. Vielleicht würde es ihn tief rühren, und es könnte alles noch gut werden. Sie könnten es auch schriftlich versuchen. Selbstverständlich dürfte Ihre Freundin nichts von Ihrem Vorgehen wissen. Sie würden sich durch einen solchen Schritt nichts vergeben, auch wenn derselbe keinen Erfolg hätte. Es wäre vielleicht eine Gelegenheit, zu zeigen, was wahre Freundschaft vermag! Geht das aber durchaus nicht an, weil der Betreffende anderwärts nähere Verpflichtungen hat, oder sonst aus einem Grunde, dann bleibt nichts übrig, als sich damit zu trösten, daß die Zeit die Wunde allmählich heilen möge. Ein Ortswechsel, neue Eindrücke, mögen vielleicht mithelfen.

Für den zweiten Fall, wenn das Leid mehr ein gewisses „Selbstbedauern" ist, dürfte auch die Zeit Heilung bringen. Hier werden auch die Vernunftgründe mehr ausrichten als im ersten Fall. Sie fragen, ob denn die männlichen Herzen so ganz anders geschaffen seien als die weiblichen? Liebe Fragestellerin, mich dünkt, alle Menschenherzen seien gar verschieden von einander, nicht nur in der Weise, daß sich Männerherzen speciell von Frauenherzen unterscheiden! Es gibt nicht nur unter dem männlichen, sondern auch unter dem weiblichen Geschlecht sinnliche Naturen, der allgemeinen Ansicht nach unter ersterm freilich mehr. Vielleicht kommt das daher, weil bei der Erziehung beim männlichen Geschlecht zu wenig das Gemüt berücksichtigt und zu einseitig auf die Verstandesbildung hingewirkt wird. Solche Männer besitzen dann wohl Geistes-, aber wenig Herzensbildung. Es ist etwas Schönes um einen gemütvollen Mann mit wirklicher Herzensbildung. Ein solcher wird dem weiblichen Geschlecht immer mehr Achtung zollen als ein einseitiger Verstandsmensch, und er wird schon um dieser Achtung willen sich nicht von seinen Sinnen beherrschen lassen. J. M.

Auf Frage 3446:

Vortrag der früher erhaltenen Beiträge . .	Fr. 13. 50
Mit dem Wunsche, es möge noch manches Herz bewegen, ein Scherflein nach seinen Kräften beizulegen, von Frau A. v. T. in Zürich	„ 5. —
Von S. in B.	„ 10. —
Für die Armen und Hülflosen von E. G. in Montreux, in Marken	„ 2. —
Frau W. in B. bei L., in Marken . . .	„ 1. —
Frl. M. H. in O.-R.	„ 5. —
Frau S. u. Mitabonnentin in R., in Marken	„ 2. —

Im Namen der Hülflosen dankt den edlen Gebern von Herzen Die Redaktion.

Auf Frage 3454: Gerne will ich Ihnen glauben, daß Sie von den besten Absichten beseelt sind, fühlte ich doch einst gerade wie Sie. Dennoch muß ich mich heute nach gemachten Erfahrungen der Ansicht Ihres Mannes anschließen und sagen: Wenn Sie sich recht viel Unannehmlichkeiten bereiten wollen, so folgen Sie dem Zuge Ihres guten Herzens. Sie können noch so schonend, noch so taktvoll vorgehen —, man wird Sie der unbefugten Einmischung zeihen. Ich suche nun nie mehr anders, als durch das eigene gute Beispiel einzuwirken; vorgelebt ist besser als vorgepredigt. Wird aber ausdrücklich ein guter Rat von mir verlangt, werde ich um meine Meinung in einer Sache befragt, bin ich, beides zu geben, mit Freuden bereit. Jedenfalls gehört schon ein recht intimes Verhältnis dazu, um jemand ungefragt Ratschläge erteilen zu dürfen, oder die betreffende Unerfahrene muß in Alter und Rang weit unten stehen. Und dann gibt es so viele Menschen, denen die nötige Einsicht und Selbsterkenntnis fehlt, um eine wohlgemeinte Mahnung richtig aufzunehmen. Eine Gewitzigte.

Auf Frage 3454: „Edel sei der Mensch, hülfreich und gut! Denn das allein unterscheidet ihn von allen Wesen, die wir kennen." Goethe. Fr. M. in B.

Auf Frage 3454: Unberufener Rat hat schon ebenso oft Unheil gestiftet, als Gutes gethan, und in allen Fällen bleibt es die erste Pflicht der Frau, die Harmonie mit dem Manne zu bewahren. Im übrigen aber ist Ihr Gemahl im Unrecht; mit einem guten Worte und persönlicher Hülfe richtet man bei arm und reich mehr aus als mit einer Geldspende; es wird Ihnen um so eher gelingen, ihn von der Richtigkeit Ihres Thuns zu überzeugen, je weniger Sie ihn selbst persönlich in Anspruch nehmen oder belästigen, und je mehr Sie es verstehen, Ihrem etwaigen Uebereifer Zügel anzulegen. Fr. M. in B.

Auf Frage 3455: Es ist Pflicht der Selbsterhaltung, zuerst an sich selbst und an die nächste Umgebung zu denken, ehe man in weiteren Kreisen seine Nächstenliebe bethätigt. Ein sittlich zweifelhaftes Mädchen gehört unter die genaue Aufsicht der Hausfrau, und kann großen und unersetzbaren Schaden anrichten, wo diese Aufsicht mangelt. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Baronin Toni.

Von Leo Hildeck.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ich bitte, mir zu erklären, wie man sich den Hühnern gegenüber auf den Standpunkt des Idealisten stellen kann!"

Toni dachte einen Augenblick nach.

„Nun — wenn Sie sich vorstellen, daß jedes Geschöpf dieselbe Berechtigung zum Glücke hat, wie Sie selber —"

„Erlauben Sie, gnädiges Fräulein," fiel Niki ein, indem er sich erhob, „sprechen Sie auch mir besagte Berechtigung zum Glücke zu?"

„Ich zweifle nicht, daß Sie das selber thun."

„Allerdings — — und deshalb bitte ich ganz gehorsamst um die Erlaubnis, meinen Besuch wiederholen zu dürfen."

Toni errötete und warf einen unsichern Fragebliick auf Ernst, der diesen vollends entwaffnete.

„Mein Onkel wird sich gewiß sehr freuen —" versetzte sie zögernd, „wenn — unsere stille Häuslichkeit ein wenig — belebt wird —"

Sie blickte immer auf Ernst, wie um zu fragen, ob sie richtig geantwortet habe. Er vermochte diesen Blick nicht gleich freundlich zu erwidern. Was er gefürchtet, war eingetroffen: fremde, dreiste Augen betrachteten sein Waldblümchen, begehrliche Hände würden sich nach ihm ausstrecken. — —

Scheinbar ruhig griff er nach seinem Hute und schickte sich an, dem Lieutenant zu folgen. „Sie gehen auch, Vetter?" fragte Toni mit großen, betrübten Augen.

„Ich — komme nachher zurück," sagte Ernst etwas gepreßt.

Ihr Gesicht hellte sich auf, und lachend und plaudernd begleitete sie die Herren bis zum Gartenthor, wo Niki von Müllnau nach einem wortreichen Abschied Ernst mit sich fortzog.

Eine kurze Weile gingen die beiden jungen Leute stumm neben einander her, Niki immer vor sich hinlächelnd. Plötzlich wandte er sich an Ernst.

„Schlauberger!" sagte er, behaglich blinzelnd.

Ernst sah ihn fest an.

„Uebrigens — n'en parlons pas," fuhr der Lieutenant fort. „Reitest Du heute nachmittag mit nach Biebrich? Kannst wieder Kossows Lightning bekommen — höre, er paßt Dir. Findet überall Beifall — weißt Du, daß ich ihn entdeckt habe? Rate 'mal den Preis — einfach lächerlich!"

Diese Art, ein Thema, das Ernst so ganz erfüllte, von dem jüngern Freunde mit einer so beleidigenden Diskretion übergehen zu hören, verwundete Ernst fast mehr, als die eingehendste Kritik über seine Cousine es gethan haben würde. Ernst glaubte dies wenigstens; in Wahrheit befand er sich in einer so gereizten Stimmung, daß jede, auch die harmloseste Aeußerung ihn verletzt hätte.

„Schlauberger? N'en parlons pas? Was soll das eigentlich?" fragte er nachdrücklich, die übrigen Worte des Lieutenants ignorierend. Sie blieben einen Augenblick stehen und blickten einander herausfordernd, fast feindselig in die Augen. Das luftgebräunte, banal hübsche Gesicht des jungen Offiziers wurde um eine Schattierung bleicher. Er sah in den Augen des Freundes einen Ernst, den er nicht erwartet hatte, und im Innern von Astas Bruder schrumpfte plötzlich ein altes, warmes Freundschaftsgefühl welk zusammen.

„Ich hatte keineswegs die Absicht, Dich zu beleidigen," versetzte er kühl und stolz, und in diesem Augenblicke fühlte er, wie unbeschreiblich er seine Schwester liebte, und wie hoch er sie stellte. Zugleich faßte er den festen Vorsatz, sich nicht mit Ernst zu schlagen, da sonst leicht das Gerücht hätte entstehen können, der Freund habe Asta verschmäht. Asta war ja keineswegs kompromittiert; nur im engsten Familienkreise hatte man ihren Namen mit dem Ernst von Brüggens in Verbindung gebracht.

„Das freut mich," sagte Ernst, äußerlich ruhiger, und dennoch schwereren Herzens als zuvor —, er wußte selbst nicht, weshalb. „Für Deine Aufforderung danke ich Dir —, ich kann sie aber heute leider nicht annehmen . . . . Willst Du Deinen Damen meine ergebensten Grüße ausrichten? Ich werde mir noch erlauben, persönlich meine Abschiedsgrüße zu bringen. Du entschuldigst mich?"

„Bitte sehr!"

Die beiden jungen Männer grüßten einander mit vollendeter Höflichkeit; dann kehrte Ernst langsam zurück.

Ernst ging nicht direkt nach der Villa, sondern suchte sich in den Kuranlagen eine schattige Bank, wo er sich niedersetzte. Zerstreut horchte er auf die abgerissenen Gesprächsbruchstücke der Vorübergehenden und suchte sie in einen Zusammenhang zu bringen. Er fürchtete sich so sehr vor einem festen Entschlusse, dem er doch nicht mehr entgehen konnte, daß er immer wieder neue Gedankenspielereien erfand, um sich noch ein wenig hinzuhalten.

„Eigentlich," sagte plötzlich eine sehr lange, magere Dame, deren graues Seidenkleid im Vorübergehen raschelnd gegen seine Knie schlug, zu ihrem Begleiter, „eigentlich ist es ihm im Grunde nicht unlieb, wenn von außen her ein Zwang auf ihn ausgeübt wird."

Ernst fuhr auf und sah dem Paar erschreckt nach. War es nicht, als habe man von ihm gesprochen? Er kannte sie nicht mehr. Diese Unklarheit im Wollen war ihm sonst so fremd gewesen. Hatten sich wirklich bei ihm Wunsch und Einsicht niemals im Widerspruch befunden? Oder wenigstens nie in einer wichtigen Angelegenheit? Seine Eltern nannten ihn einen Starrkopf, der ausführe, was er sich einmal vorgesetzt hatte . . . .

Noch immer ohne klaren Vorsatz, fand er sich plötzlich auf dem Wege nach der Sonnenberger Chaussee. Nicht in deutlichen, bewußten Gedanken stellte sich ihm dar, was jetzt unweigerlich geschehen werde und müsse —, sondern vor seinen Augen stand ein Bild, wie in einem Spiegel; er sah sich selber, wie er Toni umfaßte und wie eine Feder in die Höhe hob.

„Ich setze Dich nicht eher nieder, als bis Du mir sagst, daß Du mein sein willst —"

Und im grellen Sonnenschein leuchtete der Kies des Gartens, und Toni lachte und beugte ihr Gesicht gegen das seine —

Er begann fast zu laufen. Vor sich bemerkte er ein junges Paar Arm in Arm dahingehen, er groß und breitschulterig, mit bräunlichem Nacken, sie klein und zierlich und vergeblich bemüht, mit ihm Schritt zu halten.

„So ähnlich werden wir auch mit einander aussehen," dachte Ernst interessiert und beeilte sich, an dem Paare vorüber zu kommen, um sie anzusehen. Aber es waren ein paar leere, gelangweilte Gesichter, die sich nicht einmal ansahen.

„Nein, so werden wir doch nicht sein . . ."

Mit zitternder Hand öffnete er das Gartenthor und sah beim ersten Blick Toni auf der sonnenbeschienenen Terrasse stehen, die Hand zum Schutze über die Augen gelegt.

„Soll ich herunterkommen?" rief sie ihm fröhlich entgegen.

Sie wartete seine Antwort nicht ab, sondern flog, kaum die Stufen berührend, treppab. Er sprang hinzu, um sie wirklich, wie er soeben geträumt, in seinen Armen aufzufangen und in die Höhe zu heben, aber flinker als er, war sie schon unten, bevor er die Treppe erreicht hatte.

„Kommen Sie in die Laube!" sagte er befehlerisch, aber seine Stimme klang verändert und unsicher. Erschreckt blickte sie zu ihm auf. Er wollte sie wegen ihres Benehmens gegen den fremden Offizier schelten — das war gewiß.

„Ich habe doch nicht — — Sie sind böse, ja? Wenn ich erst mehr Uebung im Verkehr —"

Er lachte mitten in seiner Erregung nervös auf, faßte, da sie beim Sprechen stehen geblieben war, ihre Hand und zog sie gegen die Pfeifenlaube.

„Setzen Sie sich — dorthin!"

Er wies auf einen Stuhl, der im dunkelsten Schatten stand. Es war ihm nicht möglich, beim Anblick ihrer ängstlichen Kinderaugen das bindende Wort zu sprechen; jetzt ahnte er ihre Gestalt mehr, als daß er sie sah. Sie saß ganz still, nur ihre Atemzüge hörte er und glaubte, ihren Blick zu fühlen.

„Fürchten Sie sich vor mir Toni?"

„N—nein," sagte sie im Aufatmen.

„Lieben Sie mich?"

Sie sprang plötzlich empor, und huschte gegen den Eingang der Laube, um fortzulaufen. Mit einem Satze hatte er ihr den Weg verstellt und sperrte, die Hände gegen die hölzernen Pfosten stemmend, den Ausgang. Sie umklammerte mit beiden Händen einen seiner ausgestrekten Arme und rüttelte heftig daran.

„Lassen Sie mich fort — ich will fort — Sie sollen nicht —"

„Erst will ich Antwort haben. Toni — Toni — sag' doch, hast Du mich lieb?"

Er ließ den Pfosten fahren und umschlang das vor ihm stehende Mädchen mit beiden Armen.

„Was geht Sie das an?" keuchte sie, sich wie eine Verzweifelte wehrend, und ihr Gesicht, das er zu küssen versuchte, bald nach dieser, bald nach jener Seite abwendend und verbergend.

„Was das mich angeht?!" flüsterte er leidenschaftlich mit fliegendem Atem. „Glaubst Du, ich würde Dich fragen, wenn ich Dich nicht liebte? Willst Du mein sein, Toni? Sag'! Süße . . . Geliebte . . ."

Ihre Abwehr war schwächer geworden, jetzt sanken ihre Arme schlaff an seiner Brust herab und ihr Köpfchen fiel mit geschlossenen Augen gegen seinen umschlingenden Arm zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Die Fragestellerin 3444 ist um Angabe ihrer vollen Adresse ersucht, damit Eingegangenes ihr übermittelt werden kann.

Jammernde in S.

„Weichheit ist gut an ihrem Ort,
Aber sie ist kein Losungswort.
Kein Schild, keine Klinge und kein Griff,
Kein Panzer, kein Steuer für dein Schiff;
Du ruderst mit ihr vergebens,
Kraft ist die Parole des Lebens.
Kraft im Zuge des Strebens,
Kraft im Wagen,
Kraft im Schlagen,
Kraft im Behagen,
Kraft im Entsagen,
Kraft im Ertragen,
Kraft bei des Bruders Not und Leid,
Im stillen Werke der Menschlichkeit."

Dies ist der richtige Wortlaut. Die anonyme Zustellung verrät keinen bösen Willen. Der Absender wollte wohl eher ermutigen und mochte vielleicht denken, daß persönliche Annäherung eher belästigen als trösten könnte.

Heiratskandidat in G. Der Standpunkt, den Sie in der Wahl Ihrer künftigen Lebensgefährtin einnehmen, wirft ein eigentümliches Licht auf Ihre Qualität als Vorstand einer Familie. Sie sagen: „Die Frau braucht keine gebildete Erzieherin zu sein, dafür hat man ja die Schule, wo die Kinder vom Morgen bis zum Abend drinsitzen. Was ich brauche, ist eine tüchtige Wirtschafterin, die das Haus in gutem Stand hält, die sparsam ist und selbst die Hände in den Teig stoßen darf." Das ist ja alles recht; aber wer muß denn die Kinder erziehen? Und erzogen müssen Sie werden, bis sie zur Schule gehen und währenddem sie in die Schule gehen. Die Schule ist da zum Unterrichten, und erziehend kann sie nur da wirken, wo das Haus bereits den Grund gelegt hat und fortgesetzt seiner erzieherischen Pflicht nachkommt. Solange sie bloß Frau ist und nicht Mutter, kann der Mann ihren Mangel an Einsicht, Bildung und Takt leicht übersehen, ja ihre Naivität kann ihm noch reizend oder ergötzlich vorkommen. Sobald er aber die Entwicklung der Kinder unter den Fehlern der Mutter gefährdet sieht, so schaut er die Sache mit ganz anderen Augen an, und was er vorher für ganz nebensächlich gehalten, das betrachtet er jetzt als Hauptsache. Ja, schon manche ungeliebte Frau hat sich als einsichtige, pflichtgetreue und ihrer Aufgabe gewachsene Mutter und Erzieherin die dauernde Liebe und Hochachtung ihres Mannes erobert, währenddem umgekehrt schon manches süße Eheglück an der unverständigen und unbelehrbaren Mutter gescheitert ist. Dies riskiert ein kluger Mann besser nicht; sondern er wählt sich eine Gattin, die nicht nur leibliche Mutter sein kann, sondern die auch befähigt ist, die richtige Pflegerin und Erzieherin ihrer Kinder zu sein.

Frau **J.** in **O.** Die Zahnschmerzen können aus den verschiedensten Ursachen entstehen und nach diesen muß sich auch die Behandlungsweise richten. Unrichtige Blutcirkulation verursacht oft Zahnweh, hingegen bewähren sich warme Fußbäder mit Asche und Salz oder Senf; auch nächtliches Einpacken der Waden und Füße in Umschläge mit Essig und Salzwasser leisten gute Dienste. Rühren die Zahnschmerzen von Erkältung her, so hilft ein warmes Bad, ein Kopfdampf, das Einreiben mit Kampferspiritus. Gründlich und leicht hilft ein Heißluftschwitzbad. Rührt der Schmerz von einem Zahngeschwüre her, so lindert das Einreiben des Zahnfleisches mit Kampfergeist. So oft der Schmerz sich erneuert, muß das Zahnfleisch wieder benetzt werden. Bei nervösen Zahnschmerzen nimmt man warmes oder kaltes Wasser in den Mund, was immer schluckweise erneuert wird. Auch kalte oder warme Umschläge auf die Wange oder um den Hals thun gut. Mancher Zahnschmerz verschwindet durch stramme Bewegung im Freien bis zur gründlichen Ermüdung. Zum Ausziehen soll man sich erst dann entschließen, wenn alle angewandten Mittel sich als fruchtlos erwiesen haben.

Alte Abonnentin am Leman. Anfragen für den Sprechsaal müssen zu Handen der Redaktion die volle Adresse angefügt werden; ebenso muß das Porto beigelegt sein.

Frau **W.** in **B.** bei **L.** Ihre Antwort auf die betreffende Anfrage ist sofort übermittelt worden. Es ist nun Sache der Fragestellerin, die direkte Korrespondenz aufzunehmen; die Redaktion vermittelte bloß die Adressen. Für Ihre freundliche Beisteuer auf Frage 3446 sei Ihnen herzlichen Dank gesagt.

Einsame am Strande. Die Einsamkeit ist für manchen die allerbeste Lebensschule. In lebhafter Geselligkeit vergißt man gar zu leicht den ernsten und bildenden Verkehr mit seinem eigenen Selbst. Es thäte einem jeden wohl, ein Jahr in die Wüste zu gehen. Wir haben von Ihren Wünschen gerne Notiz genommen. Ihre Anregung ist aller Beachtung wert; wir werden uns bald thunlichst damit beschäftigen.

Frau **L. F.** in **A.** Die Sache hat Hand und Fuß und Kopf, es ist also ein wohlgebildetes Ganze. Lassen Sie mehr von sich hören. Das Leben ist der Katechismus der Erfahrungen und der Sprechsaal der „Schweizer Frauen-Zeitung" ist ein neutrales Gebiet, wo die gemachten Erfahrungen anderen ohne die begleitenden Nachteile als guter Rat unbedenklich dargeboten werden können.

Entrüstete in L. Von staatlichem Einschreiten kann hier keine Rede sein. Sie können Ihrem Bruder das Heiraten nicht verbieten lassen, und wenn es auch für jedermann auf der Hand liegt, daß er bloß als Spekulationsobjekt benutzt wird. Sie müssen sich eben in das Unvermeidliche fügen. Dagegen haben Sie das Recht, Ihren Vermögensanteil herauszuverlangen und für sich selber zu wirtschaften. Das beste ist, Sie setzen sich mit der Waisenbehörde ins Einvernehmen.

Besorgte Mutter in A. Wir würden das Erlernen des Hausdienstes keinem Mädchen erlassen. Dieser Dienst schließt sich am besten der Schule an als notwendige Abwechslung. Die Fortbildung in Sprachen und Handarbeiten kann leicht nebenher gehen.

Herrn **A. F.** in **J.** Herzlichen Dank für Ihre interessanten Mitteilungen, die wir der Fragestellerin übermitteln wollen. Möchten Sie uns wohl über die Wirkung des Verfahrens gelegentlich in Kenntnis setzen, damit wir eventuell unsern verehrlichen Leserkreis darauf aufmerksam machen können. Für Ihre anderweitigen Bemühungen sagen wir ebenfalls besten Dank. Der opferbereite, gute Wille war ja vorhanden, doch der Erfolg hängt vielfach von den Verhältnissen ab.

C. M. in **J.** Ihr schöner Erfolg freut uns außerordentlich, doch dürfen Sie unser Verdienst nicht zu hoch anschlagen. Es ist ja eine Erfahrungsthatsache, daß Unbeteiligte klarer zu sehen und objektiver zu urteilen vermögen. Möge Ihr Glück nun Bestand haben!

Eine Thatsache.

Es ist allgemein anerkannt, dass die heutige Damenwelt dem täglichen Gebrauch der **Crème Simon** jene reizende Hautfarbe und jenen matten und aristokratischen Teint verdankt, welche das Kennzeichen der wahren Schönheit bilden. Eine stets reine, **nie rissige** oder **aufgesprungene** Haut, Gesicht und Hände frei von **Runzeln, Blasen, Frost-** und **Hitzflecken,** alle diese Vorzüge werden stets erzielt, wenn man für seine Toilette die echte **Crème Simon,** den **Puder** de riz **Simon** und die **Seife Simon** adoptiert hat. — Diese hygieinischen Parfümerie-Artikel werden häufig von den Aerzten empfohlen. [84

Um Nachahmungen zu vermeiden, versichere man sich, dass jeder Flacon auch wirklich die nebenstehende Unterschrift von

J. Simon, 13 rue Grange Batelière, Paris, trage.

Simon

Blutarmut. Bleichsucht.

212] Herr **Dr. M. Helf** in **Wien** schreibt: „Beehre mich, Ihnen mit grosser Befriedigung mitzuteilen, dass meine Resultate mit Dr. Hommel's Hämatogen **ganz vorzügliche waren.** Drei Fälle eminenter Bleichsucht zeigten in kurzer Zeit die erfreulichste Besserung. Das Fehlen jeder unliebsamen Nebenwirkung, die kräftige Steigerung des Appetits machen Ihr Präparat zu einem wertvollen Requisit des Arzneischatzes."

Muster sofort
OETTINGER & Co., ZÜRICH — Bestassortiertes Modehaus

Neueste Frühlings- und Sommermodestoffe, Promenade-, Reisekleid- u. Blusenstoffe in Damenkleiderstoffen, Herrenkleiderstoffen, Damen- und Kinder-Konfektion u. Blusen

Gr. Auswahl. Bill. Pr. Geschmackvollste Sort. v. 23 Cts. — Fr. 29 p. M.

Kompl. Stoff zu eleg. Herren-Cheviotanzug Fr. 10.20.

Reinigt und stärkt das Blut

4] durch eine Kur mit **Golliez' Nussschalensirup,** glückliche Zusammensetzung von eisen- und phosphorsauren Salzen. Ausgezeichnetes Blutreinigungs- und Stärkungsmittel für Kinder, welche den Leberthran nicht vertragen können. Verlangen Sie auf jeder Flasche die Marke „2 Palmen". In Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.50, letztere für eine monatliche Kur reichend, in den Apotheken.

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Zu verkaufen:

in einer schweizerischen Ortschaft mit bedeutendem Fremdenverkehr ein seit mehreren Jahren erfolgreich betriebenes

Lingerie-Geschäft.

Anfragen befördert unt. Chiffre N 1155 Y die Annoncenexpedition **Haasenstein & Vogler** in **Bern.** [267

Man wäre geneigt, eine junge Tochter in

Pension

zu nehmen, die willens wäre, das Weissnähen, sowie die französische Sprache zu gleicher Zeit zu erlernen. Eintritt nach Belieben. Sich zu wenden an **Madame Barbier,** maîtresse lingère, Ecluse 31, **Neuchâtel.** [273

Höchstes Salär

erhalten tüchtige, auf feinste Arbeit geübte [265

Weissnäherinnen.

Nur solche, welche schon in Geschäften thätig und gute Zeugnisse besitzen. **Auskunft im Annoncenbureau d. Bl.**

Im [172

Familien-Pensionat

von

Wwe. Pfr. Schenker in Genf

könnten auf den **Frühling** wieder **zwei Töchter Aufnahme finden.** Unterricht in französischer, italienischer und englischer Sprache. Gelegenheit, die guten Schulen, Kunst- und Musikinstitute, sowie die Fachkurse der Stadt zu besuchen.

Vorzügliche Referenzen aus allen Schweizerkantonen. (H 1285 X)

Möbelplüsche

glatt und façonnirt bunt gewebte Plüsche (Moquettes), abgepasste Kameeltaschen, Plüschdecken, Leinenplüsche, Wollreps, Granit und Satins, Seiden-Plüsche, Kleider-Sammet (Velvet)

versende zu Fabrikpreisen direct an Private. Muster franco gegen franco.

E. Weegmann, Bielefeld.

Umfärbungen in eigener Färberei.

Klavierstühle 271

mit Mechanik neuester Konstruktion. Zeichnungen und Preis-Courants.

H. Böhme, Zürich V

(H 1229 Z) **Dufourstrasse 157.**

Heidelbeer-Confituren

mit prima raffd. Zucker eingekocht, feinste Qualität, sehr gesund, besonders für Kinder, verkauft in 5 Kilo-Dosen, per Kilo à 90 Cts. per Nachnahme. [302

Al. Kamer, jun., Arth (Schwyz).

Schneewittchen-Seife

sehr gute und mildeste Seife, speciell für Kinder angefertigt. Sortiment J. 6 Stück in einem Schächteli **Fr. 1.25.**

Fremden-Seife,

Jedes Stück trägt die Aufschrift: Für meinen Gast. Sortiment K, 10 Stück in einer Faltschachtel **Fr. 1.50** versendet franko gegen Briefmarken oder Nachnahme [143

Frau Willimann, Seifengeschäft

Lachen-Vonwil b. St. Gallen.

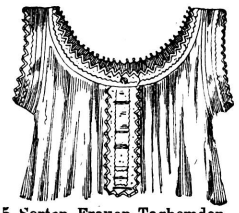
Jedem Sortiment wird ein Toilettengegenstand gratis beigelegt.

Erstes schweizer. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation

R. A. Fritzsche

Neuhausen-Schaffhausen.

Niemand kann gleich gute Ware billiger liefern. — Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. [76



45 Sorten Frauen-Taghemden
12 » » -Nachthemden
18 » » -Hosen
12 » » -Nachtjacken
24 » » -Schürzen
24 » Leib- u. Kostümunterröcke

sowie alle Haushaltungsgegenst.

Ich bitte genau anzugeben, ob billige, mittelgute oder beste Qualitäten und ob fein- oder grobfädig bemustert werden soll.

Ueber die Fastenzeit

versende wieder täglich

frische (H 1076 Q)

Schellfische u. Cabliau

in Körben von 100 Pfund

zu Fr. 25.— [277

im Détail per Pfund **Fr. —.35.**

Frischen Salm

per Pfund **Fr. 1.25.**

E. Christen, Basel.

PARIS [278

GRANDS MAGASINS DU

Printemps

NOUVEAUTÉS

Wir bitten diejenigen unserer werthen Kunden, denen unser neuer, **Illustrirter Sommer-Catalog** noch nicht zugegangen sein sollte, ihre diesbezügl. Anfragen an

MM. JULES JALUZOT & Cie

in PARIS

zu richten, worauf dessen **Zusendung Kostenfrei** erfolgt.

Eignes Speditionshaus in BASEL, Aeschengraben, 14. (H 2220 X)

Eine vornehme Dame würde 1 oder 2 junge Mädchen oder Kinder aus guten Familien in **Pension** nehmen. Behagliches und glückliches Familienleben. Unterricht im Französischen, Englischen und Klavier. Schriftl. Offerten sub M N 308 an **Frl. Brun,** Rosemont-Terrasse, Lausanne. (Hc 3932 L)

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten

liefert schnell, prompt und billig [13

Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

Hotel-Pension Hertenstein b. Weggis am Vierwaldstättersee

erste Dampfschiffstation Luzern-Flüelen wird den ☛ 1. April eröffnet.

Es empfiehlt sich (H 500 Lz) [247] **J. Meyer.**

☛ Unentbehrlich für jede Mutter. ☚

Betteinlagen (Unterlagen)

Molton-Unterlagen
Kautschuk- „
Heureka- „
Heureka-Kissen

Erhältlich in jeder Grösse. Sehr zu empfehlen sind **— Heureka-Stoff-Einlagen, —** sowie Heureka-Kissen, welche Nassliegen des Kindes verhüten. [285

Umstandsbinden nach ärztlicher Vorschrift

Leibbinden **Nabelbinden**
Diana-Gürtel **Nabelbruchbinden** **Monatsbinden**

Patent-Reformbinde
grösste Aufsaugungsfähigkeit. Bellebteste Binde, speciell auf die Reise. Preis per Paket Fr. 1.30, Gürtel 80 Cts.

Patent-Heurekabinde
Waschbar, unverwüstlich. Aerztlich empfohlen
In Schachteln à 3 und 6 Stück.

Heureka-Stoffe. **Heureka-Wäsche.**

Verlangen Sie gefl. Muster und Prospekte. (H 1249 Z)

H. Bruppacher & Sohn, Zürich.

[288

Linoleum-Fabrik Northallerton, England

offeriert billigst und nur in empfehlenswerten Qualitäten:

Englische Linoleum-Läufer mit Bordüren, in Breiten von 45, 60, 70, 90, 112 und 135 cm., von Fr. 1.20 an per lauf. Meter.

Englische Linoleum uni oder mit den neuesten Dessins, in einer Auswahl von über 200 Rollen, in Breiten von 183 cm., 230 cm., 275 cm. und 366 cm., von Fr. 2.80 an per lauf. Meter.

Englische Kork-Linoleum uni und mit Dessin, 8 mm. dick, angenehmster und bester Bodenbelag, ungemein warm und schalldämpfend, nur in 183 cm. breit, à Fr. 11.— und Fr. 12.— per lauf. Meter.

Englische Linoleumvorlagen, 45 × 45, 70 × 90 und 70 × 115 cm., von Fr. 1.— per Stück.

Englische Linoleum-Milieux, in allen couranten, 12 verschiedenen Grössen, lauter neue Muster, von Fr. 12.— an per Stück.

Englische Linoleum-Julaid mit eingelegten Dessins, die sich nie ablaufen, 183 cm. breit, von Fr. 13.— an per lauf. Meter.

Englische Revnier und Cement zur Erhaltung und Auffrischung der Teppiche sowohl, als zum Befestigen derselben.

Linoleum-Ecken und Linoleum-Schienen

in grosser Auswahl bei der [218

Linoleum-Fabrik Northallerton

Generalagentur und einzige Verkaufsstelle der Schweiz:

Meyer-Müller & Co.

Stampfenbachstrasse 6, beim Hotel Central, Zürich.

Specialgeschäft für Teppiche aller Art.

Günstige Gelegenheit für Konfirmanden!

272] Eine grössere Partie **Gesangbücher** in schönster Auswahl zu **billigsten** Preisen empfiehlt bestens **Alder-Hohl,** Neugasse 43, St. Gallen.

J. SCHULTHESS, Schuhmacher

Rennweg 29 **ZÜRICH** Rennweg 29

Naturgemässe Fussbekleidung für Kinder und Erwachsene auf Grundlage neuester Forschungen erster Autoritäten.

Specialität: [422

Richtige Beschuhung von Plattfüssen sowie verdorbener und strupierter Füsse. — Reitstiefel, Bergschuhe.

Telephon Nr. 1767. *Alles nur nach Mass.*

Sterilisierte Alpenmilch.

Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **bester und einfachster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [98

In Apotheken, oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen. (H 180 Y)

Erprobteste und bestbewährte

Kindermilch.

Institution Morgenthaler

Neuveville près Neuchâtel

fondée en 1864.

Enseignement approfondi des langues modernes, particulièrement du français et de l'anglais, ainsi que des branches commerciales. Education. Situation exceptionelle. Jardins spacieux. Références de premier ordre. (H 2989 N)

299] **La Direction.**

(H 1252 Q) **SOOLBAD RHEINFELDEN** [303

Hotel Krone ist eröffnet.

☛ Neue Badeinrichtungen. ☚

Koch- und Haushaltungsschule

zugleich Gesundheitsstation

im Schloss Ralligen am Thunersee.

Zweiter Frühlingskurs vom 17. April bis 30. Juni. Kursgeld Fr. 200 bis 250, je nach Zimmer. Sommerkurs vom 8. Juli bis 15. Oktober. Kursgeld Fr. 300—400, je nach Zimmer. Prospekte und Verzeichnisse der bisherigen Schülerinnen stehen zu Diensten. Anmeldung an (H 1303 Y)

284] **Christen, Marktgasse 30, Bern.**

Töchter-Pensionat

von Mme. Cugnier-Lambelet, Mont-Blanc, Neuchâtel.

Kleine Anzahl Töchter aus gutem Hause. Familienleben. Vorzüglicher Unterricht. Prospectus gratis. Referenzen: Herr **Dr. Stierlin-Hauser,** Luzern; Herr Pfr. **Grob, St. Gallen.** [225] (H 2131 N)

Hand-Festons

zur Garnierung von Damenwäsche

bezieht man **ausserordentlich billig** bei

Albert Knechtli

Fabrikant von Handstickereien

Multergasse 6, St. Gallen.

☛ **Stets reich assortiertes Lager.**

Muster franko. [254

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ft. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [70

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Zu verkaufen:

einige Centner *garantiert echten*

Bienenhonig

1895er, nebst 20—25 letztjähr. ***Bienenschwärme,*** in Cylinder und Kasten einlogiert, meist von Krainer abstammend und gesund, bei ***Ant. Birrer,*** Säger, ***Daiwil.*** [301] (H 750 Lz)

Reiner leichtlöslicher **CACAO MÜLLER & BERNHARD** Cacao & Chocoladenfabrik CHUR. **Feine Chocoladen** überall zu haben. [75 (M 5617 Z)

Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

Frauenarbeitsschule Bern

Postgasse 14.

Gegründet vom gemeinnützigen Verein.

Beginn **neuer Kurse** am **27. April** und am **7. September.** Dauer je **14 Wochen.** Fächer: **Weissnähen, Kleidermachen, Sticken, Wollarbeiten** und **Glätten.** Prospekt gratis. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt an der Sekretär [266] (O H 8729)

F. Marti, Kramgasse 10, **Bern.**

AU BON MARCHÉ

Maison Aristide BOUCICAUT

PARIS

[300]

Nouveautés-Magazin, in allen seinen Artikeln die vollkommenste, reichste und eleganteste Auswahl vereinigend.

Billige und reelle Bedienung ist der beständige Grundsatz der Firma AU BON MARCHE.

SOMMER-SAISON

Das **Verzeichniss** der **Sommer-Neuheiten** ist soeben erschienen und wird allen Personen auf Verlangen **franco** zugestellt.

Das Haus "**AU BON MARCHÉ**" versendet ebenfalls auf Verlangen und **franco**, mannigfaltige *Muster aller Stoffsorten*, sowie *Mode-Albums* der *angefertigten Artikeln*.

Alle Bestellungen über **25 francs** Werth (*mit Ausnahme einiger im Katalog speziell angeführten Artikeln*) werden gegen Nachnahme mittelst **5 %** Zuschlag des Faktura-Betrages **Porto-und Zollfrei** befördert.

(H2651X) Sämmtliche Briefe sollen immer: **AU BON MARCHÉ**, Maison ARISTIDE BOUCICAUT, **Paris** adressirt werden.

Zur **Schonung der Kleider** empfehle **Kinder-Lederschürzen Frauen-Haushaltungs-Schürzen** aus bestem weichem Leder geschnitten nie brüchig. [221

F. X. Banner
Lederschürzenfabrik
Rorschach.

Kaufm. Töchterinstitut Konstanz.
Sämtl. Comptoirfächer. Französisch. Eintritt 14. April. Prosp. etc. durch den Direktor **J. Kaiser.** [269

H. BRUPBACHER & SOHN ZÜRICH

Verlangen Sie gefl. Muster & Prospecte

Neuheit!
Torf-Woll-Wäsche

Das beste Gewebe gegen
Gicht und Rheumatismus.
Leibchen, Hemden, Hosen, Strümpfe, Binden etc. für Damen und Herren. Prospekte gratis.

Reform-Artikel

Sämtliche Leib- und Bettwäsche
Reform-M-Binden, Reform-Sohlen

Heureka-Artikel

Heureka-Stoff (H5552Z)
Heureka-Wäsche
Heureka-Kissen
Heureka-Krankenmatratze
Heureka-Binden [14

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Frauenarbeitsschule St. Gallen.

Am **4. Mai 1896** beginnen folgende Kurse:

I. **Handnähen und Flicken,** täglich von 8—12 und 2—5 Uhr.
II. **Maschinennähen,** täglich von 8—12 und 2—5 Uhr. Vierteljahreskurs zur Erlernung des Weissnähens für den Hausgebrauch; behufs beruflicher Ausbildung können die Kurse nach Belieben repetiert werden. [289
III. **Kleidermachen,** täglich von 8—12 und 2—5 Uhr. Vierteljahreskurs zur Erlernung des Kleidermachens für den Hausgebrauch; bei genügender Beteiligung wird eine Fachklasse abgehalten für solche, die berufliche Ausbildung wünschen.
IV. **Zuschneiden,** 2 Abende per Woche, von 7—9 Uhr. In getrennten Abteilungen: a) Frauen- nud Kinderkleider. b) Knabenkleider. c) Weisszeug.
V. **Nähstube,** 3 Abende per Woche, von 7—9 Uhr. Ausbessern alter und Erstellen neuer Arbeiten.
VI. **Nähschule,** 3 Abende per Woche, von 6 - 8 Uhr. Systematischer Arbeitsunterricht für Mädchen unter 16 Jahren.

Schulgeld für die Kurse I, II und III 20 Fr., IV, V und VI 2 Fr. Anmeldungen sind zu richten an die Vorsteherin der Frauenarbeitsschule. Das Kursgeld ist bei der Anmeldung zu entrichten.

Die Kommission.

Aufgesprungene, rissige Haut des Gesichts und der Hände, Gesichtsröte, Sommersprossen, Mitesser, Wimmerln, Brennen und Jucken der Haut und überhaupt jegliche Hautunreinigkeit und alle Runzeln verschwinden **sofort** bei Gebrauch der absolut unschädlichen

Crème Iris.

Der Teint wird bei regelmässigem Gebrauch **blendend weiss.** Die Wirkung ist eine auffallend rasche und wirklich frappante.
Crème Iris in Verbindung mit

Crème Iris Seife

sind die anerkannt **vollkommensten** Präparate zur **Teint- und Hautpflege** und sollten bei jedermann, der Wert auf sein Aeusseres legt, auf dem Toilettetisch zu finden sein.
Preis p. Topf (auch Reisetube), enorm ausgieb., **Crème oder** per Carton (à 3 Stück), **Seife** Fr. 2, **erhältlich in allen Apotheken, besseren Coiffeurgeschäften** oder direkt von der **Hauptniederlage** für **St. Gallen und Umgebung: C. Fr. Hausmann,** Hechtapotheke, **St. Gallen.** [268

Es gibt **Nachahmungen** von

Bergmanns Lilienmilch-Seife

Unsere Lilienmilch-Seife trägt folgende Schutzmarke:

Zwei Bergmänner.

Wir bitten, auf den Namen:

Bergmanns Lilienmilch-Seife

und auf die Schutzmarke: **Zwei Bergmänner**
recht genau zu achten. [292

Bergmann & Co., Parfümeriefabrik, Zürich.

Bergmanns Lilienmilch-Seife à Stück 75 Cts. ist **echt** zu haben in den **meisten Apotheken, Droguerien** und **Parfümerien.** (H 1212 Z)

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Der unfehlbarste **Fleckenreiniger** ist das automatisch wirkende
„Aphanizon"
das in allen Apotheken und Droguerien zu haben ist.
Mit meinem **„Feueranzünder"**
mache ich unfehlbar Kohlenfeuer ohne Holz oder Papier.
Empfehle auch [71
„Wintersportsartikel"
und zwar echt norwegische Schneeschuhe und Zubehör, Laufstäbe, Kunst- und Schnelllaufschlittschuhe, patent zerlegbare Rennwölfe. (H 5535 Z)
General-Dépôt: **Joseph H. Nebel,**
43 Stockerstrasse **Zürich** Bleicherwegplatz.

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Wer eine Stelle zu vergeben hat, inseriert stets mit Erfolg in der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Töchter-Pensionat
in **Chamblon** bei Yverdon (Waadt)

alt renommiertes Institut in prächtiger, gesunder Lage.
Unterricht in allen Sprachen und Fächern. Mässige Preise. Man verlange Prospekte bei der Vorsteherin (H 1551 I) [259

Fräulein L. Druey.

Privat-Heilanstalt
Villa Weinhalden
bei Rorschach

für Nervenleidende, gemütl. Angegriffene, Ruhe- und Erholungsbedürftige, Morphinisten zu vorübergehendem oder bleibendem Aufenthalt. Komfortable Einrichtungen, prachtvolle Garten- und Parkanlagen, reizender Ausblick auf den Bodensee. Illustr. Prospekte vom Besitzer und ärztl. Leiter [77
Enzler, gew. Assistenzarzt
der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden.

Unübertrefflich
Prof. Wagners Garten- und Blumendünger
(Reine Pflanzen-Nährsalze. 1 Gramm auf 1 Liter Wasser. (M 826 Q)
In Blechdosen mit Patentverschluss
1 Ko. Fr. 1.80 — 5 Kilo Fr. 6.
Generalagentur für die Westschweiz einschl. die Kantone Aargau, Basel, Bern u. Solothurn bei **Müller & Co., Zofingen.**
Generalagentur für die Ostschweiz, einschl. die Kantone Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin bei 228] **A. Rebmann in Winterthur.**

Chemiserie — Bonneterie
GEORG FRANKENBACH
Basel 42 Aeschenvorstadt 42 **Basel**
Grösstes Herren-Ausstattungs-Geschäft am Platze.
Pariser Chemiserie nach Mass in vollendeter Ausführung.
Geometr. Körpermessung, in den schwierigsten Fällen passend.
Specialität in allen Herren-Artikeln, [618
Touristen-Hemden und Unterkleider — Herren-Cravatten u. Handschuhe—Hosenträger—Gamaschen—Socken—Taschentücher etc. — Versand nach auswärts gegen Nachnahme.
Telephon 697. (H 2446 Q) **Georg Frankenbach,** Chemisier.

Kurhaus Bocken, Horgen, Zürichsee.
Koch- u. Haushaltungskurse.
932] **Beginn der nächsten Kurse:**
April-Juni.
Specialkurse von 6 Wochen das ganze Jahr.
Prospekte und Referenzen stehen zur Verfügung.

A. Ballié
Möbel- und Bronzewarenfabrik
(H 2457 aQ) **29 Freiestrasse 29**
„Zum Ehrenfels"
Basel.
Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition.
Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Täfer und Decken), **Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeisen werden aufs feinste in** meinen Werkstätten angefertigt.
Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (627
Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten alten persischen Teppichen.
Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

Knaben-Institut
Villa Mon-Désir, Payerne (Waadt).
Herr Deriaz, Professor der französischen Sprache und Litteratur, nimmt junge Leute aus guter Familie in Pension. Gründliche Erlernung der französischen und modernen Sprachen. Schönes, geräumiges Haus, grosse Gartenanlagen, gesundes, mildes Klima. Beste Referenzen und Prospekte zur Verfügung. Weitere Auskunft erteilt (H 1212 L)
154] **Prof. Deriaz,** Direktor.

Grossartigen Erfolg!!
hat Okics Wörishofener Tormentill-Seife vermöge ihrer Herstellung aus dem Extrakt der **berühmten Heilpflanze „Tormentille"** (Blutwurz), wodurch sie den **Teint** auffallend **zart, frisch** und **belebend** macht. Ganz besonders wird sie von ärztlichen Autoritäten auch als **Heilseife** empfohlen bei spröder, aufgesprungener Haut, als auch bei verschiedenen Hautkrankheiten. Das **Attest des Kantonschemikers von Basel-Stadt** bezeichnet dieselbe, auf Grund der chem. Analyse, als eine wirklich **gute Toilettenseife** von **keinerlei** schädlichen Bestandteilen. **Preis 60 Cts. per Stück**
Zu beziehen in allen grösseren Orten.
Generaldepot für die ganze Schweiz:
H 2248Q **F. Reinger-Bruder, Basel.** [616

Möbelfabrik Zehnle, Bussinger & Cie.
Basel Kanonengasse 11 Basel
offeriert auf das solideste gearbeitete stilvolle Möbel eigener Fabrik. Komplette Häuser- und Wohnungsausstattungen für Private und Hotels. Grösstes Magazinlager in Zimmereinrichtungen und Einzelmöbeln vom Einfachsten bis zum Reichsten in allen Stilen und Holzarten. Polstermöbel, Vorhänge etc. Feine Bauarbeit, Zimmertäfer, Plafond. Dekorations-, Skulptur- und Zeichnuen-Atelier. Billigste Preise. Zeichnungen u. Kostenvoranschläge zu Diensten. Dauernde Garantie. (H 2453 Q) [625

Avis für Damen.
Unterzeichnete empfiehlt sich zur Uebernahme von Handstickereien jeglicher Art für Tisch-, Leib- und Bettwäsche. Einzelne Buchstaben, Monogramme, Namen etc. in einfacher bis reichster Ausstattung zu mässigen Preisen. Geschmackvolle Zeichnung und Ausführung durch prima Appenzeller Stickerinnen werden zugesichert. Achtungsvollst [961
Frau V. Ehrsam,
FLAWIL (Kt. St. Gallen).

An die Besteller von Einbanddecken!
Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten, billigen Einbanddecken, welche während des Jahres auch als Sammelmappe dienen, zur gefl. Abnahme:
1 Decke der *„Schweizer Frauen-Zeitung"* (grün mit Goldpressung) à Fr. 2.—
1 Decke der illustr. Jugendschrift *„Kleine Welt"* (rot mit Gold) à Fr. —.60
1 Decke der *„Koch- und Haushaltungsschule"* (braun mit Gold) à Fr. —.60
Bestellungen werden unter Nachnahme des Betrages prompt besorgt. Fehlende Nummern zum Komplettieren der Jahrgänge (auch der älteren) werden, soweit der Vorrat reicht, den Bestellern von Einbanddecken kostenfrei geliefert.
Die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Verkauf per Meter! **Damen-Loden** Anfertigung nach Mass!
Für Promenade, Reise, Touren etc. elegante und praktische
engl. tailor made Costüme
Jaquettes, Staub- und Regenmäntel etc.
Jordan & Cie., Bahnhofstrasse 77, Zürich.
Specialität: **Loden und Cheviots.**
Muster-Depots in St. Gallen: **Frau Witwe Christ,** Florastrasse 7, und **Frau Gehrold,** Robes, Marktgasse. (622

Lehrstelle-Gesuch.
Ein braves Mädchen wünscht die **Knabenschneiderei** zu erlernen. [263
Elise Kipfer-Langenegger
Tiergarten, Burgdorf (Kt. Bern).

Für Eltern.
In einer guten Familie der französischen Schweiz, in gesunder Gegend, werden sofort 1—2 junge Töchter zur Erlernung der französischen Sprache in Pension aufgenommen. Ausgezeichnete Schulen. Pianos zur Verfügung. Gewissenhafte Pflege und Ueberwachung. Gute Nahrung. Mässiger Pensionspreis. Gefl. Offerten sind unter **Tc 838 C** an **Haasenstein & Vogler** in **Chaux-de-Fonds** zu richten. [281

Eine brave Tochter, welche in allen Hausgeschäften, sowie im Nähen, Flicken und Bügeln gut bewandert ist, wünscht Stelle als Zimmermädchen.

Gesucht:
für sofort ein braves, arbeitsames und gesundes **Mädchen** zur Kinderpflege. Sich zu melden bei Frau Dr. *Viquerat* in *Nyon* (Waadt).
Am gleichen Orte ein *Mädchen* gewünscht, das im Hauswesen und Küche gut bewandert ist. [305
Unnütz sich zu melden ohne ganz gute Zeugnisse oder Referenzen.

Magazine zum wilden Mann
Basel.
Fortwährend Eingang der
neuesten Frühjahrs- und Sommerstoffe
für Damenkleider
von den
billigsten bis zu den hochfeinst. Genres.
Muster umgehend und franko.

Bei kleiner, honetter Familie, in gesunder Gebirgsgegend, würde man ein Mädchen zur gewissenhaften und liebevollen Erziehung in Pension nehmen.
Beste Empfehlungen können nachgewiesen werden. Adresse im Annoncen-Bureau d. Bl. [290

Dans une famille de pasteur habitant Vevey, au bord du lac Léman, *on prendrait* une *jeune fille,* qui seconderait un peu la dame de la maison et ne poierait qu' une demi-pension. [283
Adresser les offres sous chiffre *2039 Feuille d'avis Vevey.* (H 3717 L)

Une dame veuve et sa fille habitant une agréable propriété dans un joli quartier de Neuchâtel, désireraient avoir deux au trois jeunes filles en pension. Références d'anciennes pensionnaires. S'adresser sous Hc 3017 N l'Agence à *Haasenstein & Vogler, Neuchâtel.*

Eine Genfer Familie, in Carouge wohnend, würde eine oder zwei junge Töchter, die das Französische zu erlernen wünschen, aufnehmen. Privatschule und Musikstunden im Hause. Offerten an **Mme. Mégevand,** propriétaire, place du Marché, **Carouge** (Genf). Für Referenzen möge man sich à **la Mairie de Carouge** wenden. (Hc 2450 X) [274

Zu verkaufen:
307] sofort wegen Platzmangel 2 ganz feine **neue Betten,** sehr billig.
Speisergasse 22, St. Gallen.

Leinwand, Baumwollstoff,
glatt, damasciert, weiss und farbig, grosse Auswahl in Tisch- und Küchenwäsche, Handtüchern, Thee- und Kaffeegedecken, vorgezeichnete Handarbeiten empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen die
Leinenweberei und Wäschefabrik v. F. V.,
626] **Grünfeld in Schlesien.** (H 2454 Q)
Vertretung in Basel: Holbeinstrasse 92,
daselbst Ablage von **Bielefelder Leinen.**

Töchterpensionat
Kunstgewerbe- und Frauenarbeitsschule
Zürich-Enge, Lavaterstrasse 75.
Beginn neuer Kurse am 8. April. Gründlicher Unterricht in wissenschaftlichen und praktischen Fächern, deren Auswahl frei steht. Beste Referenzen. [250
Prospekte durch die Vorsteherin (H 1059 Z)
Fräulein Schreiber.

Knaben-Institut
Chailly sur Lausanne.
In prächtiger und gesunder Lage am Genfersee. Sorgfält. und gründl. Unterricht; schnelles und prakt. Erlernen des Französischen, Deutschen und Englischen. Handelsfächer. Beschränkte Anzahl von Schülern. Beste Referenzen. Prospekte zu Diensten. Die Direktion: **H. Briod** und **J. H. Gubler.** [196

Naturreine hygieinische Enziana und -Geist, Wachholder und -Geist destilliert und verkauft unter Garantie der Naturreinheit diese Specialitäten:
100 304] (H 738 Lz) **A. Kamer, jun., Arth** (Kt. Schwyz).
e von Jahren erprobt u. von ersten medizinnaturwissenschaftlichen Autoritäten, berühmte Schutz- u. Heilmittel gegen aller Art Erkältungen und daherrührenden Krankheiten, Magen- und Darmbeschwerden etc., beseitigen selbst hartnäckigste Leiden in kürzester Zeit. Prospekte gratis und franko.

Gebrüder Hug & Co., Basel.
Grosses Lager von
Musikinstrumenten aller Art.
Billige Preise.
H2452Q) Kataloge gratis und franko. [619

621] Offeriere franko Bestimmungsstation echten
Malaga rotgolden
à Fr. 24 das Originalfässchen von 16 Liter, versehen mit der offiziellen Ursprungsmarke. Grosses Lager in Madère, Muscat, Porto, sowie in naturreinen Tischweinen. (H5936X) **A. Rothacher,** Petit Lancy, **Genève.**

Töchter-Institut
Mlle. Paux, inst., Colombier (Neuchâtel).
Wirkliches Daheim. Aller Unterricht zu Hause. Vortreffl. Lehrer. Herrliche Lage. Seebäder. Prospekte, schönste Referenzen durch Vorsteherin und Frl. Segesser, Lehrerin, Bern. [H 535 Y] [157

Artikel für Krankenpflege
Luftkissen, Krankenmatratzen, Eisbeutel, Spritzen Irrigateure, Bettunterlagestoffe, Gummistrümpfe, Binden u. s. w. empfiehlt (H 3079 Z) [624
Verkaufsmagazin: **Gummiwarenfabriken**
Kuttelgasse 19 **H. Speckers Wwe., Zürich.**
Fachmann. Reparaturen an allen bei mir gekauften Sachen.

Bex-les-Bains.
Ouverture de la Saison 1er avril.
Hydrothérapie. Bains salés.
Bains et Grand Hôtel des Salines. Grand Hôtel des Bains. Hôtel-Pension Crochet. Hôtel Pension villa des Bains. Hôtel-Pension des Alpes.
(H 3531 L) **Prix modérés.** [282

Was, Wo und Wie
Sie annoncieren mögen, unterlassen Sie nicht, sich der bewährten Vermittlung des Hauses
Haasenstein & Vogler
erste und älteste Annoncen-Expedition
zu bedienen, das Inserate in **sämtliche Zeitungen** befördert, auch bei Benützung vieler Journale nur **eines einzigen Manuskriptes bedarf** und bei umfangreichen Aufträgen **höchsten Rabatt** gewährt.
Dasselbe ist unzweifelhaft am ehesten in der Lage, bei aller Garantie für rascheste und zuverlässigste Ausführung **wirkliche Vorteile** zu gewähren, und, wo es gewünscht wird, **kompetenten Rat** zu erteilen.

Koch- und Haushaltungsschule
der Frau Prof. Gunzinger und Töchter, Solothurn. 261
Beginn des 2. Kurses: Montag den 20. April 1896. Dauer 3 Monate. Prospekte zur Verfügung. Nähere Auskunft mündl. oder per Korresp.